

Jahrgang 1923

# JUGEND

Heft Nr. 9

## Sonderheft: Das Rennen



I. U. ENGELHARD



# Khasana

## Ästhetische Menschen

sind nur im Wohlbehagen von Körperpflege glücklich. Sie versäumen nie, zur rechten Zeit ein Hilfsmittel zur Hand zu haben. In Sommerhige, bei Sport und Tanz ist ihnen

## Khasana-Talkpuder

ganz unentbehrlich. Sie sind an seine erfrischende Wirkung gewöhnt, fühlen sich geschützt vor den unschönen Einflüssen des Erhitzteins; sie lieben die Glätte und Trockenheit, die er der Haut verleiht und den feinen Khasana-Duft, den er ausströmt. Khasana-Talkpuder und die übrigen Khasana-Erzeugnisse werden auf ihrem Toiletteisch niemals ausgehen.

*In vielen tausend Geschäften erhältlich!*

Khasana • Parfüm  
Khasana • Puder  
Khasana • Talkpuder  
Khasana • Seife  
Khasana • Sachets  
Khasana • Hautcrème  
Khasana • Kopfwasser  
Khasana • Toilettewasser  
Khasana • Eau de Cologne  
Khasana • Zimmerparfüm  
Khasana • Stangenpomade  
Khasana • Kristallbrillantine  
Khasana • Stangenbrillantine  
Khasana • Badesalz

### NEUHEITEN:

Khasana • Risierseife  
Khasana • Talcumpuder  
(Feiner Puder)

*In Papp- und Metall-dosen*

**Dr. M. Albersheim · Frankfurt am Main**

Fabrik feiner Parfümerien. Gegr. 1892





## DER MOTOR ALS LIEBESBRÜCKE

VON WERNER JLLING

„Sie haben sich gelegentlich mit Geschichtsforschung beschäftigt, Mr. Bell?“

Der Angeredete neigte beiseite seinen Riesentopf über die kaum merklange, eiförmige Stahlkapsel, welche seinen Körper barg.

„Gewiß, Mr. Bader, ich habe sogar eingehend jene umständlichen Apparate zur Ideenübermittlung studiert, welche man „Bücher“ nannte.“  
Bader entblößte sein blutleeres Zahnfleisch: „Sie haben von sehr unbegreiflichen Meinungen gebuldet. Wenn ich mich recht erinnere, bewaarten Sie einmal, daß die Fortpflanzung nicht mehr mit Hilfe des sogenannten Weibes, sondern viel mühseliger und reinlicher durch die Pepperfeldsche Keimgallerie bewirkt wird. Anstandsfrage. Warum ich aber fragte: Wann wurde die Zentralisierungsbill angenommen?“

Mr. Bell schaute an dem Stahlgehäuse seines Freundes Bader vorbei über das fuhige Wunder der horizontverfälschenden Riesentafel hin, die tief unter ihnen reglos, wie ein ungebrauchtes Schachbrett, in der Sonne lag.

„Die Zentralisierungsbill?“ wiederholte er nachdenklich. „Das war vor beinahe tausend Jahren. Man schrieb damals das Jahr 1887. Auf Befehl des Senates wurde die zu dieser Zeit bestehende Landbrücke, welche Amerika mit dem damals sogenannten Kontinent Südamerika verband, zwischen dem zehnten und zwanzigsten Grad nördlicher Breite in die Luft gesprengt. Nings um Amerika in hundert Seemeilen Entfernung vom Ufer wurde jener unsichtbare, elektromagnetische Schutzwall errichtet, den keine irdische Gewalt unter oder über Wasser durchstoßen kann.“

Mr. Bader schaltete ein dreifaches Hippurra! ein. Bell fuhr fort: „Damit kam endlich Ordnung in die Welt. Entfernungen spielten keine Rolle, seit man auf den Magnetströmen der Erde mit beliebiger Geschwindigkeit zu segeln gelernt hatte, allerdings nur innerhalb der erwähnten Schutzmauer. Für jeden Menschen, der sich zu Tode ge- (hier hustete Mr. Bell und blies dabei unverständlich) - hatte, wurde ein neuer aus Pepperfelds Keimgallerie gezeigelt, wobei man Sorge trug, die unnötig gewordenen Bewegungswerkzeuge zurückzuführen, da der neue Körper sofort in sein ideal-bewegliches Magnetschiff einmontiert wurde und zur Übertragung des Willens auf den stets gehorhamen Apparat nur eines Druckfingers bedurfte.“

Bell. „So wurde damals Amerika eingerichtet und ist es bis heute geblieben.“

Mr. Bell schloß seine Kede mit einem müden Kopfnicken. Er hätte fast gern ein Schläfen gemacht.

Bader war indessen nicht gekommen, das Gespräch ruhen zu lassen. Er schweuerte seine Stahlreißbülle an der des Freundes, ihn zur Aufmerksamkeitszwang zu zwingen und meinte:

„Aus . . . (hier verschluckte er sich und war unverhätlich) besuchte ich unlängst auf einen Sprung das Museum für mittelalterliche Fortbewegungsmittel . . . ungläubliche Sachen, Bell . . . Kolossale Eisenspindeln von tausend Fuß Länge, dunkelbleib, darüber gebaut helle, durchbrochene Eisenpforten, in vier schrägfallende Zylinder mündend, das Ganze zwischen Stahlrippen festgeklemmt, darüber Zuhördr: Vier-Schraubenschnellstampfer! . . . he . . . damned, Bell! . . . Sie müssen

zuhören . . . was ist das: Schrauben . . . Dampfer . . . ? - Anderes Zeug: sählere Insekten mit zwei und vier Flügeln, saubere, aber unverständliche Arbeit . . . bunzlackierte Stahlkörper mit eingebauten antiken Sesseln, auf vier düwulftigen Scheiben stehend . . . Hallo, Bell! . . . wie ich mir diesen blankgeputzten wirren Punder anschaue, kommt mir eine Idee. . . .“

Bell riß seinen Kopf empor, daß sein Flügel schaukelte. „Was, Bader, um Gotteswillen, Sie . . . eine Idee . . .?“

Dieser lächelte stolz und nachsichtig: „Erinnere mich nicht einer besseren in den letzten dreihundert Jahren. Kurz: ich beabsichtige vorzuschlagen, man möge diese fossilen Überreste einer längst verfunkenen füsieren Periode der Weltgeschichte in die Vergnügungsfektion überführen und zur Ver lustigung der Nation in die ihnen eigentümliche Bewegung versetzen. Es wäre eine Vereinigung von historischem Anschauungsunterricht mit sportlichem Vergnügen ersten Ranges. Man könnte Wettten abschließen auf ganz uneredenbare Möglichkeiten. Kein Mensch kennt die Leistungen, Tüden, Eigenwilligkeiten und den Ehrgeiz dieser komplizierten Stahlleiber, deren romantische Seele vor tausend Jahren mit einem haßgenialigen Geschlecht ins Grab gefenkt wurde und die ich mit Ihrer Hilfe, Bell! wieder aufleben lassen möchte, um uns einen zerstreureichreichen Nachmittag zu bieten.“

Wie Bader erwartet hatte, begeisterte sich Bell und der Senat für diesen Plan. Bell studierte aus alten Aufzeichnungen die Technik des 20. Jahrhunderts. Ein Stab von Gelehrten stand ihm zur Seite.

Auf das Vergnügen, den Schnelldampfer in Betrieb zu setzen, mußte man allerdings verzichten, weil es nicht gelang, das dynamische Prinzip seiner Riesenturbinen vollkommen anzuschellen. Dagegen versprachen die Versuche mit Motoren Erfolg. Benzol und Schmieröl konnten nach der Analyse von Museumsproben dargestellt werden. An einem stationären Motor zum Antrieb landwirtschaftlicher Maschinen studierte man das Wesen von Kompression, Zündung, Expansion, verrierte sich in den eigenartigen Charakter des Vergasers und lernte die Steuerung des Magneten verstehen.

Dann beschäftigte man sich mit der Übertragung der rotierenden Kraft auf Luftschraube, Automobildrad und Schiffschraube.

Weit schwieriger als diese Einfühlung in den Geist des motorischen Zeitalters gestaltete sich die Frage nach der Verbindung der Maschinen. Sie waren für Menschen mit zwei feingliedrigen Händen und zwei Füßen gebaut und bedurften zur Wartung ihrer Hebel, Näder, Zahne der Wehenbigkeit und Leidenschaft des beherrschenden Tierleibes. Hier drohte das Vorbaben stecken zu bleiben.

Der jähle Sinn Baders ließ keine Hemmung gelten. Er unterzog sich einer kühnen Operation. Sein Körperchen, welches nur Betriebsmaschine für den Kopf war, wurde von dem süßenden Stahlgehäuse befreit und nach Entfernung der Haut in Keimgallerie gebettet. Durch elektrische Weizung der Zirkulierung versuchte man die rudimentären Glieder zum Wachstum anzuregen. Zarle Dinwebewebe verbrichteten sich zu Knochen und Muskeln. Mr. Bader wurde ein Mensch der Weizet, wie antike Gemälde und Plastiken sie darstellen. Er selbst erschien sich äußerst merkwürdig. Mühsam lernte er laufen, die Arme zu schwingen, die Hände

zum Greifen geübt zu machen. Er war jedoch fest entschlossen, diese Übungen nur soweit zu betreiben als der Zweck erforderte und nach dem geplanten Sporttag sofort in seine frühere Arbeit zurückzukehren. Zur Bedienung hatte er sich einen kleinen, wendigen Doppeldecker mit 200-pferdigem Motor ausgesucht. Unausgesetzt fletterte er zwischen den Verspannungen umher, untersuchte die Steuerdrähte, Verwindung, hantierte im Führeris, betrachtete die sechs blanken Zylinderköpfe oder die gewaltige Verdrähtung des Propellerkopfes.

Bell und sieben andere mutige Männer folgten Bakers Beispiel und ließen sich zu antiken Menschen umwaschen. Sie trainierten an zwei weiteren Flugzeugen, drei Rennautomobilen und drei Motorbooten. Ihr Übungsgelände wurde sorgfältig abgesperrt. Die kleine Kolonie haufte an dem breiten, asphaltglatten Strand der Ostküste von Florida, wo auch das Nennen stattfinden sollte.

Tag für Tag übten sich dort neun Männer in der Glut subtropischer Sonne in der Handhabung von Öl- und Benzinkannen.

Man sprach wenig und vermied aus sonderbarer Scheu, sich gegenseitig bei der Arbeit zuzusehen. Man kannte sich seit vielen Jahren als Menschentyp über einem schwebenden, gedankenschnell beweglichen Stahlblech, jetzt befreit man jede Regung aus eigener Kraft, deren sich der ganze Körper mit deutlichem Fußgefühl bedienst wurde und schämte sich des Eingeständnisses dieser gesteigerten Empfindung. Baker träumte oft, er habe Bell bei den Armen gepackt und versuche, ihn zur Erde zu zwingen. Der Ausgang dieses Dinges blieb ungewiß. Baker beschäftigte sich auch tagsüber mit solchen Gedanken und maß verflohen Bells Körper an seinem.

Die Motoren rollten und stampften. Die ersten Fahrversuche gelangen unter manchen Schwierigkeiten. Fast wie durch ein Wunder blieben die Flugmaschinen heil. Baker und die beiden anderen Flieger hatten oft für ihr Leben keinen Cent mehr verwettet. Jedoch wiesen sie den Vorschlag der übrigen sechs, das Flugmeeting zu streichen, mit Entrüstung zurück. — Endlich kam der Tag des Nennens. Über Florida sammelten sich in schwarzer Wolke die Bewohner der Erde. Man schwebte herab, um die zum Start aufgestellten Fahrzeuge genau zu betrachten, witzelte über ihre bizarren Formen, erging sich in Vermutungen über ihre Leistung und Wirkungsweise. Am meisten bestaunte man die neun braungebrann-

ten muskulösen Männer, welche gelassen die letzten Hantierungen an ihren Maschinen vornahmen. Man hielt sie für verrückte Helden, weil sie es wagenlang bei dem entsetzlichen Lärm und dem Gestand der Auspuffgase ausgehalten, dafür sich ihrer wunderbaren Bewegungsfreiheit begeben und die Gestalt von Affen mit Menschenköpfen angenommen hatten.

Man schloß die seltsamen Wetten ab, erhoffte sich von den Motorbooten die größten Geschwindigkeiten, weil ihre späten, auf der langen Dünnung des Ozeans tanzenden Leiber besonders geheimnisvoll erschienen. Von den Automobilen erwartete man, daß sie sich sowohl in die Luft erheben, als auch in die Erde bohren würden. Welche Seltsamkeiten die breitstreitigen Flugzeuge zeigen müßten, war überhaupt nicht auszuenden.

Als schließlich zuerst das Zeichen für den Start der Automobile aufsprang und die drei Wagen von der Ekstase der rasenden Motoren nebeneinander vorwärtsgerissen wurden, war die Enttäuschung allgemein. Die Geschwindigkeit war lächerlich. Man umschwirrte die mit mehr als zweihundert Stundentilometern dahinsausenden Blechkästen mit der Leichtigkeit von Schwaben, die sich über den Eilmarsch einer Schildkröte bewegten. Bei den Booten und Flugmaschinen war es nicht anders. Man lehrte mit dem Bewußtsein heim, einen mäßigen Nervenschlag erlebt zu haben, den man bald vergessen würde.

Anders war in den neun Männern vorgegangen, welche den Taft der metallischen Herzen ihrer Fahrzeuge mit Anspannung aller Sinne verfolgt hatten.

Als Bell, der den mittleren Wagen steuerte, den Gang der Triebäder in das Surren des Motors kuppelte und rechts und links von sich ebenfalls zwei Motorbooten wie Mäsen von Rennpferden gegen den Sand anspringen sah, überkam ihm wie Vergeistigung das Erkennen, daß der Erfolg von der Wachsamkeit seiner Sinne und der Geschicklichkeit und Präzision seiner Glieder abhing. Er fühlte sich als Meister einer gewaltigen entsetzlichen Kraft, die zu bändigen und nutzvoll zu leiten, Kampf, List, Ausdauer, Überlegenheit forderte. Rechts und links von ihm bänbigte und peitschte zugleich auch je ein Mensch ein solches generatendes rasendes Elementier und zwang es unter seinen Willen. Drei Menschenwillen, die ihre Überlegenheit messen wollten, saßen der widerspenstigen Materie im Nacken und zwangen sie zum Gehorsam. — O, diese



DER MOTORRADFAHRER

I. U. ENGELHARD



VOR DEM START

Otló DELL

ob diesem Schauspiel lächelnden Leute des 30. Jahrhunderts in ihren mühselosen, vollkommenen Magnetflugbooten hatten keine Ahnung von der süßen, heißen Leidenschaft, die mit zusammengepreßten Lippen und sichernden Händen dem Unmöglich doch noch einen Fußbreit Möglich abtrug. Die Wonne, die anfeuernde Geheimkraft des Unmöglich, welches den Geist ewig unzufrieden wach, sprungbereit, sich selbst ermutigen macht, die war ihnen abhanden gekommen in dem Augenblick, als ihr Intellekt die Möglichkeiten ins Schrankenlose erweitert hatte.

Und wie Bell war es Vater ergangen. Er hatte den Drosselungshebel mit einer gewissen Feierlichkeit auf Vollgas gestellt. Die beiden Holzflügel des Propellers waren eingesaugt worden vom Umbrüchungssturm des Motors. Nur ein Glischen der Luft beszeichnete das rotierende Kraftfeld, aus dem der Defkanwirbel der gepöckelten Atmosphäre fürzte. Die Maschine rollte an, der Schwanzfächer hob sich vom Boden. Vater sog den Steuerknüttel gegen den Leib. Aufschwoben. Hineingleiten in die eroberte Stille der blauen Unendlichkeit. Das Fieber des brausenden Motors, der seine vibrierende Drud der Luftwellen gegen die Verwindung, die singende Gestraßtheit der Spanndrähte, all dies sammelte Vater in seinen Leib als eigenes Leben. Neben den beiden anderen vorwärts stürmenden Riesenvögeln empfand er zum ersten Mal Geschwin-

digkeit als Ekstase. — Vater debütierte sich. Ein völlig neues Gefühl glühte die Langeweile, Befreiung jeder denkbaren Bequemlichkeit zu sein, aus dieser Stunde des Erwachens aus. Ein neues, seltsam warmes Gefühl, das sich jedem beschreibenden Wort entzog: Liebe, Liebe zum Leben, zur gebändigten Kraft, zu sich und zur Welt, die Widerstände zu verschlechten hatte, damit man das Leben an ihnen fühlen lerne.

Als die neun Männer wieder beisammen standen, fragte keiner, wer aus dem oder jenem Rennen als Sieger hervorgegangen wäre. Sie erkannten sich alle als Sieger und brauchten darüber keine Worte zu verlieren.

Doch bildeten sich zwei Parteien. Die eine meinte, man müsse auf dem Kontinent bleiben und das Wunder des eroberten Lebens wie ein Evangelium predigen. Die andere erkannte, daß jene selbstgefällige, in Abzivilisation erstarrte Klasse mit den Molluskenkörpern und den Stabschalen künstlicher Beweglichkeit davon kein Wort verstehen würde, ja, jedenfalls die neun Verkünder eines bereicherten Lebens für geistesgeflort erklären und mit Gewalt in die Keimgallerie zur Rückwandlung stecken würde. Diese Ansicht drang durch.

Man beschloß die Flucht ins Ungewisse, selbst auf die Gefahr zu scheitern. Bell erklärte, nach seinen Studien müsse sich im Süden, einige Hundert oder tausend Seemeilen entfernt, eine Landmasse befinden. Er hoffte,

die magnetische Sperrmauer mit den Flugmaschinen überwinden zu können, da ihre Triebkraft nicht auf elektrischem, sondern mechanischem Prinzip beruhe.

Kurz bevor man sich reisefertig machte und die Motoren anwarf, stieg Wacker ein letztes Bedenken auf.

„Wir werden im Handumdrehen ausgestorben sein,“ meinte er, „wenn wir keine Feingallerte mitnehmen können.“

Woll überlegte angestrengt, dann sagte er langsam: „Als ich heute Nachmittag meinen Wagen steuerte, aberverfiel mich plötzlich Luft – aber ihr dürft nicht lachen – meine Lippen gegen das fließende Metall zu drücken und ich hatte die wundervolle Empfindung, als könne ich meinen Körper innig mit dem der totenen Maschine verbinden.“

Die andern nickten ernst und zustimmend, als hätten sie das Gleiche erfahren. – Er fuhr noch unsicherer fort: „Es wäre nicht unmöglich, daß diese Empfindung mit der Ähnlichkeit hat, die in sehr alten Überlieferungen mit dem dunklen Wort Liebe bezeichnet wird und welche geeignet sein soll, wenn sie sich auf das sogenannte Weib erstreckt, die Masse ohne Pepperfelds Beihilfe fortzuspülen.“

„Dammned!“ – fiel Wacker ein – „ein merkwürdiges Nummern in meinem, mir leider in allen Einzelheiten noch nicht bekannnten Leibes-

mechanismus sagt mir seit Tagen, daß Wells Rede den Nagel auf den Kopf trifft. Wir müssen also das sogenannte Weib entdecken. Gentlemen!“ rief er mit feierlicher Stimme – „Three Hips for women!“ Dann fehrte er sich befeuert zu: „Willeidit ist das letzte Weib längst ausgestorben?“

Woll beruhigte ihn. „Glaube nicht,“ sagte er, „Habe so eine Ahnung, als sei die Zentralisierungsbill im Jahre 1987 nur aus Ärger verfügt worden, weil die damalige übrige Welt auf Pepperfeld, dessen Erfindung die Staaten mit ungeheuren Summen angekauft hatten, keine Patente erteilen wollte. Amerika hatte gehofft, um ungeheure Soldatenindustrie zu begründen, um auswärtige Kriege mit ‚Menschenmaterial‘ zu beliefern. Die übrigen Völker fielen jedoch auf den blödsinnigen Bluff ‚Krieg‘ nicht mehr herein. Somit kapselfte sich Amerika elektromagnetisch ein und befehlt Pepperfeld für sich. Ich habe allen Grund, lieber Mr. Wacker, anzunehmen, daß die andern bei ihrem uralten Patent ‚Liebe‘ geblieben sind.“ – Wacker schwang sich auf seine Maschine und drängte zum Einsteigen. Während er die Tourenzahl steigerte, pffte er vergnügt den Dankedoodle durch die Zähne.

Dann gab er dem Motor die Sporen, daß dieser aus seinen Auspufftöpfen Feuer in die Nacht schraubte und zog langsam das Höhenfeuer.

## DAS TIER AUS STAHL UND EISEN

VON WALTER WOLFF

Das Tier brüllte. Seit Stunden schon. – – – – –  
Sie hatten ihm die Glieder mit Öl eingerieben gehabt, einhundertundvier metallene Platten ihm auf die vielen Zylinder seines ungefüge gliederten Leibes geschoben. Dann hatten sie Urkraft der Erde hineingegagt.

Da war es aus seinem Schloße erwacht.

Zuerst hatte es tief Atem geholt: die Luft ringsum wirbelte, und Staub und Regen mit ihr. Dann hatte es mit wildem Jauchem aufgeschult. Langsam erst hatte die Glieder bewegt, schneller dann, immer schneller, immer noch schneller. Seitdem schleuderte es mit voller Wucht. Und aus dem Heulen war ein Brüllen geworden. Es stampfte, daß Haus und Erde dröhnten, Boden und Wände zitterten. Es brüllte, daß die Menschlein vor ihm ihr eigen Wort nicht mehr verstanden.

Schwarze Farbe tropfte, emporgeregt, gleichmäßig in die Schale, floss über ewig sich drehende Walzen auf Buchstaben, Zahlen und Zeichen. Von fünf Seiten her schoß Papier in breiten Bändern durch des Tieres Leib. Dessen Zylinder packten es wie mit Säben, ließen es die schwarze Farbe trinken, rissen es zwischen sich hindurch, ohn' Unterlaß. Messer senkten sich, schnitten, hoben sich wieder. Eiserne Hände griffen die Bogen, eiserne Finger falzten sie. Spitzköpfige Schlangen aus Draht bohrten sich hinein. Stählerne Klauen packten die Hefte, schichteten sie zu Hauf. Metallener Mund spitzte sie aus, in rasender Eile, zu immer neuen Stößen. Wie eine Flut quoll es hervor, unaufhaltsam, ohne Zahl, ohne Ende. . .

Und über dem allen das Brüllen des Tieres. Stundenlang.

\* \* \*

Auf der Galerie, die in halber Höhe lief, stand der Maschinenmeister, den Blick unverwandt auf die unter ihm hindurddraufende Papierbahn gerichtet, ob sie auch nicht risse. Die eine Hand war sein Geländer gefasert, die andere lag fest an dem Geiß, um mit einem einzigen Ruck dem Tier auf zu gebieten, wenn es sein mußte. Schwarze Farbe, Öl und Schmutz farbte ihm Bluse, Hände, Wangen und Stirn. Aber auf seinem scharfkantigen Gesicht lag es wie eine stolze Freude, wie Siegesbewußtsein: „Daß' ich Dich, Du Tier!“

Zwei Arbeiter liefen hin und her, und hin, von der Maschine zur Wand, von der Wand zur Maschine, rissen die abgegriffnen Stöße von Heften an sich, schichteten sie zu langen Reihen. Aber wie sie auch hasteten – schneller war das Tier, das unaufhörlich Zeitschriften spitz. Weß' ihnen, wenn sie sich verschonauen wollten! Das Tier aus Stahl und Eisen gab das Tempo an.

Am Ausleger hockte ein Mädchen. Zu wachen hatte es, daß kein Heft sich verloh, kein Stoß ins Wanken kam, daß immer Platz ward für neue Hunderte von Zeitschriften, die sich aufeinander türmten, weiterglitten. Ihre Glieder waren jung und krafft unter dem dünnen Kleide;

aber Staub lag ihr in den blonden Haaren, die Augen blickten müd und trüb, und etwas wie heimliche Furcht las man aus ihren Zügen.

\* \* \*

Und Marie Dieters hatte auch Furcht. Hatte Furcht vor diesem brüllenden Tier aus Stahl und Eisen, das sie warten mußte, und das sie eines Tages verschlingen würde. Die dunklen Ölspirten im Gestänge erschienen ihr wie Bluffstein, letzte Spuren unglücklicher Opfer. Das rastlose Kliden der Messer schien ihr zu purzeln: ‚Fleisch, fleisch, fleisch!‘ Und ihr angsterfüllter Geist sah sie zwischen die Zylinder gerissen, zerquetscht, zermalmt. . .

Warum war sie nicht im Dorfe geblieben, bei Kindern, Pferden und Hühnern! Nun hatte das brüllende Tier sie in seiner Gewalt, nun mußte sie ihm dienen, wie alle die andern, die Hunderte, Tausende, hier im Hause ihm dienen mußten ihr Leben lang!

Und eine Sehnsucht wuchs auf in ihr, riesengroß. Ein Heimweh nach dunklen Wäldern und grünen Wiesen, nach gelben Feldern und sonnigem Hang. Ein Heimweh nach der großen Stille da draußen. Nach Licht, und Luft, nach Menschen, nach Pflanzen, nach Edergeruch. Nach Tieren mit weichem Fell, lebendigem Fleische, in dem rotes Blut, dem ihren verwandt, pulste. Hier war alles wie das brüllende Riesentier: Stahl und Eisen, hart und kalt, mitleidlos und gefühllos.

Lebendiges Leben. . .

Ein Augenblick schloß Marie Dieters die Augen: zum Greifen deutlich sah sie ihr Heimatdorf vor sich. Einem Augenblick kam es wie ein Schwindel über sie, daß sie die Arme ausstreckte, sehnsüchtig halb, und halb, um Halt zu suchen. Einem Augenblick nur.

Aber da hatte das Tier aus Stahl und Eisen sie schon gepackt. Sie spürte einen schmerzhaften Geiß nach ihrem Arm, einen harten Stoß gegen ihre Schulter, fiel vornüber, mitten aufs Gesicht. . .

Das Tier brüllte nicht mehr. Der Maschinenmeister hat es schweigen und stillstehen lassen. Nun schrie er Maria an. Zu bumm sei sie, die Maschine zu bedienen. Zum Teufel solle sie sich scheren. . .

Marie Dieters schaute auf ihren Arm. Der Prankenbiß des Tieres hatte ihr den Armel ausgerissen, hatte in ihr Fleisch zwei tiefe Rillen gezogen. –

Den Kopf zwischen die Schultern gedrückt, als fürchtete sie, das Tier könne noch einmal nach ihr langen, schlich Marie Dieters hinaus. Hinaus aus dem Saal, aus dem Bau, aus der Stadt, im Arm dem Schmerz, im Herzen eine große, nie gekannte Freude. . .

\* \* \*

Hinter ihr das Tier hub neu an, zu brüllen. . .

# Z W E I M A J E S T Ä T E N

Frühmorgendunst... Ein Dampf und  
Dust  
Wogt noch um meine feuchte  
Heide.  
Ein Falte zittert in der Luft.  
Er späht ins schimmernde Getreide.  
Durch weites, wellengrünes Land  
Lausch ich dem leisen Sang der  
Senfe.

Mein Goldfuchs schäumt auf seine Trense  
Und gräbt die Hufe in den Sand.

Hell tropft der Morgentau vom Hut.  
Die Erde schwimmt in Glanz und Blut  
Ziefarnd wie in heißer Wonne.  
Der Jügel hängt am Sattelknauf,  
Und meine Körne heb' ich auf,  
Du ihrer Majestät, der Sonne.

Still wiehert nun im Stall mein  
Hengst.

Die süßen Sommerstumen starben,  
Und auf den Feldern wurde längt  
Das Silbergrün zu goldnen  
Garben.

Es weht sein heimliches Gespinnst  
Der Mond um Wiefengrund und  
Bäche,

Und auf der schaurig weißen Fläche  
Schweigst alles, was du lehnst und sinnst.

Leis' leise singt die Ewigkeit...  
Ich rufe dich, du heiße Zeit,  
Da wieder ich mein Neuland rode  
Und Saaten freu und Furchen zieh —!  
Still nur, o still und beng das Knie  
Vor seiner Majestät, dem Tode.

Walter von Samfon-Himmelferna



IN DER KURVE

ZEICHNUNG VON KARL BOEHMER

# TAMBOSI HAT DEN BLICK

VON RUDOLF SCHNEIDER

Zum Antiquitätenhändler Tambosi, der allerlei Geschäfte macht, aber die schönsten Sachen in seinem Laden hat, kommt ein Knabe; jung, dreizehn Jahre, schön wie Madonna und bleich wie ein trauernder Engel, mit halblangen Haar, doch zweifellos aus edlem Geschlecht. Tambosi sieht das sofort; er hat den Blick dafür.

Niemand ist je verschüchterter gewesen als dieser Junge im abgetragenen Anzug, mit einer Geige unter dem Arm, die er verschluckt. Er stottert, und Tränen rinnen aus seinen großen Augen, Tambosi ist schier gerührt. Doch das erlauben die Geschäfte nicht. Er betrachtet die Geige, blickt in das Schälloch, wo fast ein berühmter Name sichtbar ist, probiert den Ton und schmunzelt: die Geige ist gut. Kein Wunder, die Geige ist vom Großvater, der sie wieder vom Großvater hat, sie ist der größte Besitz der Familie, doch nun ist man in Not. Die Geige ist viele Hunderte und Tausende wert, erklärt stotternd der bleiche Engel, aber die Mutter ist krank, und man muß das Kleindoz versehen. Man muß vier Goldstücke dafür bekommen; dies ist zu bezahlen und jenes, und Arznei ist auch zu kaufen. Aber man wird ja wieder Geld erhalten: vom Ausland, schon in vier Wochen, und dann wird man die Geige wieder ausleihen. Die Tambosi gut verwarren muß und hüten wie seinen Augapfel. Ob er das wolle? Und der kleine Schmiedler hängt sich an den Arm Tambosis und frechelt seine Hand.

Tambosi ist nun doch gerührt. Er denkt an seine eigene Jugend und daran, daß er nicht so artig war, wie dieser Junge. „Ein gutes Wort findt seinen Ort“, zitiert er lächelnd, und: ja, er will. Er will vier Goldstücke für die Geige geben, denn, nun abgesehen von allem: die Geige ist gut fünfundzwanzig wert. Tambosi weiß das; er hat den Blick dafür. Er stellt den Schein aus, zieht die Finken ab und sonstige Gebühr, er legt die Geige in den Kasten und diesen in den Schrank, der Junge streicht das Geld ein und jubelt dankbar unter Tränen, wirft einen letzten Blick auf den Schrank, wo seine Geige nun verwahrt ist, und eilt hinweg. Tambosi lächelt noch ein Weilchen; das arme Kind, denkt er, vielleicht trifft doch sein Geld vom Ausland ein, und dann gehört die schöne Geige mir.

Der Tag vergeht, ein anderer kommt, Tambosi denkt an sein Geschäft und sonst an nichts. Die Zeiten find schlecht, das Leben ist teuer, eine halbe Woche lang hat sich die Valentüre kaum bewegt, und jünger wird man auch nicht. Tambosi ist in schlechter Laune. Zwar gibt es einen fetten Visiten in der Nähe, aber wer ihn schinden will, das weiß man nicht. Tambosi hat es vom Portier: Im Hotel Bristol ist ein Lord abgestiegen, der in der Stadt herumspinnert nach raren Sachen. Der Lord stinkt nach Geld, so hört man, er hält fünf hohle Lakaien, und er ist total verdrückt, er hat der Witwe Vonnes fünf Goldstücke für einen alten Seidenlappen hingelagt, den diese Gott weiß wo gestohlen hat. Denn die Vonnes ist bekannt. Sie hat auch einen Handel mit Altertümern, aber sie stiehlt wie ein Knabe, sein Türgriff ist vor ihr sicher. Sie ist nicht reell, Tambosi weiß es schon lange; er hat den Blick dafür.

Ja, denkt Tambosi, wenn der Lord käme, das wäre was! Der sollte ungegrüßt nicht von dannen ziehen. Tambosi überlegt, wie er am besten die Angel auswirft; er denkt daran, sich mit den Lakaien einzulassen, obwohl das unter seiner Würde ist, da reist mit einmal jemand die Valentüre auf, und Tambosi traut seinen Augen nicht: es ist der Lord, er wird von seinen Lakaien begleitet, als sei er der König selbst.

Es ist beinahe lächerlich, aber ein Lord ist ein Lord, und wie man ihn behandeln muß, das hat Tambosi gelernt. Er erschiebt vor Ehrfurcht, indes der andere kaum nickt, er zeigt seinen ganzen Laden, indes der andere nur nörgelt, er breitet die kostbarsten Stoffe aus, doch nichts gefällt. Tambosi versagt; der Lord ist unwirsch und wendet sich zum Gehen. „Für Ihre Mihe!“ sagt er und wirft aus vollem Beutel ein Goldstück hin. Tambosi weiß es zurück. Auch er ist Edelmann, und er kennt seine Leute. Er hat ja den Blick, und mit beschneider Geiste verwarbt er sich. Da lächelt der Lord, vermeint noch und zögert. Er läßt sein Auge umherschweifen, ein Schrank fesselt seinen Blick.

Was ist es mit dem Schrank? Der Schrank ist gut, ist echte Florentiner Arbeit, nichts nachgeschmickt, das Schloß ist echt, die breiten Niegel,

man sehe nur die Arbeit! Tambosi krächzt vor Eifer, er öffnet den Schrank und preist ihn laut.

„Was kostet er?“ Tambosi nennt den Preis, verdreht das Auge und hält die Luft an.

„Zu billig“, sagt der Lord, „ist schlechtes Zeug!“

Tambosi gerinnt das Blut vor Wut, er spieß sich an vor Haß im Geiste, doch er lächelt nur. Der Lord ist ein Kindvieh, wird ihm klar, und er selbst ein noch größerer. Doch da sieht der Gast im Inneren des Schrankes die Geige und deutet auf sie.

Was ist das? — Eine Geige; sie gehört nicht ihm, Tambosi; er hat sie nur als Pfand. Er hat kein sonderliches Interesse daran, sie zu zeigen, denn er darf sie nicht verkaufen.

Gleichviel, der Lord will sie sehen. Tambosi denkt: vielleicht? — und: wer weiß, ob Geld vom Ausland kommt, und zeigt sie her. Der Lord betrachtet sie, bespöft sie, prüft den Ton, späht in das Schälloch und schmalzt mit der Zunge. Was kostet sie?

Tambosi zuckt vorsichtig die Schultern, er überlegt. Er zweifelt, ob die Geige veräußert ist.

Wenn aber, was kostet sie?

Tambosi, der um seinen Preis ein Kindvieh mehr sein will, wenn auch der Lord eines ist, nennt eine Summe, daß ihm selbst die Augen übergehen.

„Ich biete das Doppelte“, sagt der Lord und zuckt nicht mit der Wimper.

Bei Gott, das ist der fetter Visiten! Ob Tambosi ihn schlucken wird? Als der Lord mit seinen Lakaien fort ist, die immer nur stumm am Türpfosten standen, als seien sie aus Holz geschnitten und gehörten mit zur Ladengarnitur, erfaßt ihn große Unruhe. Wie bringt er die Geige in seine Hand? Soll er sie unter schlagen, soll er sie selber stehlen, dem schönen Knaben sagen, sie sei zerbrochen, verschwunden, verbrannt? Das alles ist nichts, sieht Tambosi ein, es bringt ihn um Reputation und kommt vielleicht heraus. „Ach, träte doch nie Geld vom Ausland ein!“ stöhnt der arme Tambosi und stößt zum Himmel um viele Gunt. Er wird die Geige ehrlich kaufen müssen, fällt ihm schließlich ein; er wird einen guten Preis bieten, das zieht.

In der nächsten Woche kommt der eine Lakai und dann der andere, und beide sollen fragen, wie die Sache steht. „Es ist noch nichts entschieden“, sagt Tambosi.

Tambosi hat große Sorgen. Er denkt nur an den fetten Visiten, er schnuppert an ihm, er läuft im Kreis darum herum, hat ihn schon fast im Nacken und verjucht ihn auf der Zunge; das Wasser läuft ihm im Munde zusammen, und er ist doch voll banger Zweifel, ob er ihn schluden wird. Ach was! Und eines Morgens kommt der englische Junge und nähert sich mit strahlendem Gesicht. Tambosi könnte ihn vergiften, als er ihn lächeln sieht; denn er merkt: der hat das Geld. So ist es auch. Der Verkauf padt vier Goldstücke aus und will die Geige haben. Er steht da und freut sich kindlich; die Mutter ist auch wieder gesund.

„Weißt Du was?“ sagt Tambosi forsch, „ich laufe dir die Geige ab! Auch habe ich den Schlüssel zum Schrank nicht, er ist verlegt.“

„Oh, wie zittert da der Knabe.“ „Abkaufen“, flüßert er erlassend, „meine Geige, nein, nimmermehr!“

„Ich zahle gut“, meint Tambosi düster.

„Ach, Herr.“ sagt das englische Kind einfältig, „so viel Geld habt Ihr gar nicht. Die Geige ist nach Tausenden wert.“

„Ich biete Hundert!“ schreit Tambosi in überreiter Haß, um das Geschäft zu machen. Er ärgert sich gleich, obwohl er's leisten kann, der Lord bot ihm vierhundert. Der Knabe senkt den Kopf, es schimmert feucht in seinen braunen Augen. Er will die Mutter fragen, er geht. Tambosi ist verdrießlich. Im rührt der feuchte Schimmer brauner Augen nicht. Er spricht noch hinterdrein: „Die Sache eilt!“

Bald darauf kommt der Lord. Der Lord ist auch verdrießlich; er schickt nun keine Lakaien mehr, er kommt selbst. Dreißigminut flüßt er die Strafe heraus, und er tritt auch gar nicht in den Laden ein; er reißt nur die Tür auf und ruft herein: „Was ist es mit der Geige?“





DAS MOTORBOOT IM RENNEN

I. U. ENGELHARD

Der Lord muß völlig närrisch sein, er hat sich die Geige wohl in den Kopf gesetzt und duldet keinen Widerspruch. Denn als Tambosi mit Verbeugungen herbeieilt und sagt: „es ist noch nichts entschieden,“ stampft der Lord mit den Füßen, und sein Gesicht wird rot vor Zorn. Man hätte ihn das gar nicht zugetraut. Er fuchelt mit dem Arm, dann aber besinnt er sich und sagt kalt:

„Bring mir die Geige morgen ins Hotel! Ich zahle dir tausend Goldstücke! Sonst — — —“

Und er gibt zu verstehen, daß es mit seiner Gnade sonst für immer vorbei ist.

Als Tambosi, den fast der Schlag gerührt hat ob dieses goldenen Wahnsinns, sich aufrichtet, sieht der Lord schon quer über die Straße davon. Man fühlt, er sinkt nach Geld, er fuchelt wieder zornig mit dem Arm.

Tambosi setzt sich hin. Er ist ganz bleich. „Ich mache das Geschäft,“ spricht er zu sich, „ich mache es!“ Er wartet nur noch auf den schönen Knaben. Doch es vergeht der Tag, kein Knabe kommt, es nähert sich der Abend, Tambosi sitzt noch immer in seinem Laden; er horcht auf jeden Schritt, knirscht mit den Sämen. Nun ist es aus, nun wird er schliefen! Er stützt im Zorn, da hört er Schritte, es kommen Zwei. Sie sind's. Es ist der jüde Junge mit seiner Mutter, die ärmlich, aber gleichfalls vornehm ist und gelb im Antlitz, wie ein Käslab. Auch sie ist schüchtern. Tambosi ist es nicht. Er will die Geige kaufen, sagt er gleich, er schluckt die Wut hinunter und zeigt ein freundliches Gesicht. Er ist ein großer Händler und hat so seine Launen, das Instrument gefällt ihm, kurz, er bietet hundert Goldstücke. „Oh niemals, nimmermehr,“ klagt matt die gelbe Mutter und hüpfelt; die Geige könnten sie nicht missen, was bietet er? — Er bietet hundert Goldstücke!

„Ja ja,“ sagt sie, „die Geige ist nach Tausenden geschätzt.“

„Püüh!“ macht Tambosi scharf und streckt den Bauch heraus, „das wäre — — —“

„Alphonso, gehen wir!“ meint sanft die Selbe.

„Halt!“ schreit Tambosi gierig, die Dame lächelt mutlos und facht ans Herz: „Um Gott — — —“

„Die Geige, meine Geige!“ seufzt das engelgleiche Kind.

Tambosi denkt: Das Geige Lumpenpack raubt mich ja aus!

„Ich biere — — —“ sagt er und ringt schwer mit sich.

„Gebt wenigstens tausend, lieber Mann,“ stößt der Käslab weidlich und nicht begütigend.

„Ha! Habaa!“

Tambosi schreit es wild; seine Augen quellen vor und fallen beinahe auf den Ladentisch, „seid Ihr verrückt!“

Er stampft nun auf und ab, die Szene wird dramatisch, der Knabe wimmert, die Mutter sinkt auf einen Stuhl und ringt die Hände, und kurz und gut, sie balgen eine volle Stunde, sie kämpfen wie die Löwen, dann sind sie einig: Tambosi zahlt fünfhundert.

„Begaunert!“ wehlagt er, sein Haß ist grenzenlos, jedoch er zahlt. Die Weiden gehen. Gebrochen wanken sie hinaus mit einem Beutel Gold.

„Geld macht nicht glücklich, lieber Mann,“ sagt zag die Dame von der Türe aus und preßt ihr Kind an sich.

Tambosi denkt: Der Blis erschlage Euch!

„Zu teuer,“ stüstert er für sich, „zu teuer eingekauft! Fünfhundert nur Gewinn!“ Doch langsam überkommt ihn Ruhe und sogar Zufriedenheit. Er geht nach Hause, trinkt ein Schöppchen, schlüpft ins Bett. Na, fünfhundert sind nicht schlecht, wenn man's genau bedenkt! Und händererbend schläft Tambosi ein.

Der nächste Morgen aber findet ihn früh auf den Beinen. Um acht ist er rasiert, preßt sich ein Lied und nimmt die Geige unter den Arm, mit der er hurtig ins Hotel eilt. Hier und da schluckt er auf dem Wege; ihn drückt die Gurgel, das macht der fetze Witsen. Dann steht er vor dem Portier, lacht gemüthlich, klopft auf die Geige, macht „Hiß!“ klopft dem Portier auf den Bauch und fragt nach dem Lord.

„Der Lord?“ sagt der Portier. „Der Lord ist abgereist, noch gestern Nacht. Ein Knabe kam, schön wie Madonna, mit einer Dame, die war ganz gelb. Die holten ihn. Sie waren alle fröhlich, selbst die Lakaien lachten. Der Lord behagte seine Rechnung, er war sehr eilig, und sie nahmen eine Kutsche.“

Tambosi sagt gar nichts darauf. Er hält die Geige fest im Arm und sieht sich nach einem Stuhl um; doch es ist keiner da. So bleibt er eben stehen, er fällt nicht hin, er ist ein Mann. Er stirrt nur immer auf den Portier, er nickt und glöht ihn an, er fragt gar nichts. So ist es wohl; der Portier spricht die reine Wahrheit. — Tambosi fühlt's, er hat den Blid dafür.

# DER MOTOR

VON ELSA MARIA BUD

Gott schuf einen wunderschönen kleinen Motor, der mit blauen Augen in die Welt leuchtete. Diese Maschine war wieder ein neuer Versuch nach ungezählten andern. Der Mechanismus schien wohl im Großen derselbe, wie an andern Motoren, doch hinsichtlich der feineren Durcharbeitung trug er neue Kombinationen in sich, und das Zusammenspiel seiner Vorrichtung war ohne Beispiel, mochten auch Milliarden Motoren seiner Art sonst noch auf Erden arbeiten. —

Die ihn zu hüten bestimmt waren, bis er laufen könne — denn wie gesagt, er war ein Versuch zu Neuem — füllten seine Gefäße mit süßem weißen Öl und hüllten die noch nicht gebrauchsfähigen Hebel in weiche Lächer. Täglich wurde er gereinigt, geölt, zart auf seine Funktionsfähigkeit untersucht. Die automatische Pumpe im Innern des großen Gefäßes pochte lebendig, die Blasebälge arbeiteten, die mit Druckluft funktionierenden Nöbren taten von erster Stunde an ihren Dienst. Doch die Greifzangen, diese wichtigsten Apparateile, setzten noch nicht ein. Sie fasten nichts Greifbares, sie tasteten Luft und Sonnenstäubchen und Wolken.

Ein Jahr verging, da fing der Motor an, sich zu bewegen und seine Hebel tastmäßig zu rühren. Bald arbeitete er schnell, ohne Störung, ja mit überschüssigen Kräften. — Immer stärker stemmten seine Glieder, immer genauer wußte die im „Haupt“, Gefäß untergebrachte Kontrolluhr die vielartigen Funktionen zur Arbeit einzustellen, zur Ruhe zu stoppen. — Er brauchte dafür Heizung, wie alle irdischen Maschinen. Gott hatte ja das perpetuum mobile, die Gerechtigkeit, das Erbarmen und noch einiges Andere nicht vollendet, als er die Welt in sechs Tagen schuf: Er legte die Idee dazu in seine besten Motoren, denn er wollte, daß sie seine Hände seien. — —

Dieser kleine Motor arbeitete nun mit jungen Kräften in Wiesen und Feldern. Er hartete, haarte, jätete, schleppete Holz und Heu, schwang die Greif-, die Lauglieder, ging fröhlich taktfest durch manches Jahr. — Sonnenschein beflügelte seinen Gang; Freude konnte ihn wirbeln machen. — Dann geschah es, daß man ihn von seinem Standort forttrug.

Das Schicksal schaltete ihn unsanft und setzte ihn zur Arbeit zwischen himmelragende Steine. Da war die Sonne fort, da wurde die Freude gewaltsam, quoll nicht mehr aus Überfluß. Man mußte sie heranziehen, mußte sie mit dem ausgeglühten Ertrakt der Gelenke mühevoll schaffen. Der Motor setzte eine Weile aus; die Heizung war knapp und schlecht beschaffen. Er stand dann manch Jahr im Getöse einer Kesselschmiede — und hatte mit seinen Hebeln zu hämmern, zu schmelzen. Seine Kontrolluhr stand jenseits still, während die Glieder funktionierten. Jenseits konnte sie Nases zu melden unterlassen; der Motor wurde verlegt und mußte brach liegen, bis der Schaden geflickt war.

Es gingen oft ferne Dinge durchs Gehäuse der Maschine, dann schleifte das Triebwerk. Die Hebel säumten, sie fühlten, daß ihre Kraft an falscher Stelle angelegt war — im Innern der Uhr schwang die Unruhe und erinnete an die Sonne, die Felder im Winde, als mit halber Kraft die doppelte Leistung geschafft wurde. Was Gott mit ihr gewollt, als er sie auf die Erde setzte zu neuem Versuche, das wußte die schwingende Unruhe

nur noch, wenn sie den Antrieb ausgeschaltet hatte und der Motor allnächtlich stillstand. Dann zog durch die griffigen Zangen eine Spur des ewigen Bildners; sie schnten sich nach Schismenmesser und Lindenholz, sie fühlten Liebe und Kraft zu nie zuvor getanem Werk. Wären die Heißstoffe nicht gewesen, die er so dringend brauchte, damit er überhaupt laufen konnte! Das war der unselige Kreis, in dem Urfahe und Wirkung umeinanderkräfte: Heizung für Arbeit und wieder Arbeit für Heizung. Die Kette löste kein Motor.

So klapperte er denn sein gewohntes Gewerke, oft überlastet, oft schlecht geölt. Die Wandungen wurden dünn und vernüßt; die lachenden Blauaugen hatte längst ein Staubgrau behaucht und verfinstert. Hart vom Da sein durchschüttelt, verbeut und zerstoßen, mißhandelt, berostet, er klapperte. Er knirschte eine Weile, dann fehlte auch hierzu die Kraft, und es blieb das monotone Klappern, tagaus, jahrein mit reibenden Gelenken. Bis etwas aussetzte, eine schnellkräftige Feder, ein Ventil — die



REGATTA

RADIERUNG VON ANGERMANN

Schluß auf S. 209



TEMPO. „Raum hat man jetzt angefahren, ist man auch schon im Ausland! So klein haben sie uns gemacht.“



„Wer setzt denn noch auf ‚Schwerer Junge‘. Der bricht immer aus!“

Spannung erlaßt, die Hebel stocken, zitternd absinken, leergebraut. — Wir alle wissen, wie das Ende einer verbrauchten Maschine ist: sie wird zum alten Eisen gemornt.

Kann sie noch eine Reparatur überleben, so wird sie billig fortgegeben. Mag ein anderer die Schereisen mit dem alten Mechanismus fragen! Ich sah den schabhaftesten Motor auf einem Großhathofe stehen. Er arbeitete in einer Wolke von Staub und Bakterien. Sein rechter Arm ging taftmäßig klopfend auf einen staubigen Teppich nieder — — aber so müde, so müde! Er war auch sichtbar unzureichend geheizt — — und nur die Uhr, die immer noch gehen wollte, zog mit angestrengter Kraft

den Hebel hin und her. — Der Blick — — brüchiges graues Eisen. Wo war das Lachen, der Mut hingekommen, Gott und Herr?

Versuche und abermals Versuche zu Neuem; Milliarden Motoren — wozu, Du Kästlein — Gott?

Zuwiel — zuviel! Man wirft sie zu Haufen, reißt ihnen die feinen Wanderteile mit Kartätschen in Stücke; ein Hebel ba wozu, einen dort, den Rest in die Erde, wenn noch was sucht, aufs Pflaster — da liegt! Du siehst es, Ewigler! Ob der Motor in China oder Deutschland, in Ägypten oder am Hudson arbeitet, das ist so gleich — — zu billig, zu billig gabst Du Dein schönes Wert.

## HÖFLICHE BITTE

Falls es noch nicht allgemein bekannt sein sollte, stelle ich es hiermit fest: Gott schuf den Menschen, auf daß er Steuern zahle. Damit könnte man sich ja schließlich abfinden, wenn nur das Steuerzahlen nicht so kompliziert wäre. Alle paar Tage erscheint in den Zeitungen eine neue Bekanntmachung des Finanzamtes und dann muß man wieder mal hingehen und muß sich Formulare holen, und die muß man dann ausfüllen, soweit man die Fragen versteht, und dann muß man Geld einbahlen (das ist das Unangenehmste bei der Sache) und dann wird man wieder hinfestsetzt, weil man's falsch gemacht hat, und z. B. den Vornamen dahin geschrieben hat, wo der Nachname hingehört, und wenn man gemeint hat, es war die Einkommensteuer, dann war es die Umsatzsteuer, und wenn man gemeint hat, es war eine

Nachzahlung, dann war es eine Vorauszahlung, und wenn man zu Pontius auf Zimmer 173 gegangen ist, dann hätte man zu Pilatus auf Zimmer 395 gemußt, und wenn man nach Hause kommt, dann sieht wieder eine neue Bekanntmachung des Finanzamtes in der Zeitung. — Auf dringenden Antrag meiner Stiefelsohne erbehe ich hiermit beschwörend meine Hände und bitte Stiefelväterchen Staat: — „Bitte, sorgt für eine Schlaglegenheit im Finanzamt! Ich meine nicht für die Beamten, sondern für uns Steuerzahler!“ Ich beabsichtige, meinen dauernden Wohnsitz im Finanzamt aufzuschlagen, und ich bitte, mich nur dann zu wecken, wenn ich einmal fünf Minuten lang keine Steuern zu zahlen oder Formulare auszufüllen habe. Ich verspreche auch, mich gesetzt zu benehmen und den Amtshimmel nicht zu reißen. KARLCHEN

## SCHLAU

Da Milchbäua,  
I ganz a schlaua,  
Der hat eahm denkt:  
„Nast werd' d' Verisch' rung g'schlent!“  
Hat a Zafel g'macht  
Und an Schrieb' o'bracht:  
„Die wieder Hagelwetter!“  
Des sahtg am Feld da Sankt Peter  
Und sagt: „Das D' waast, warum,  
Das D' bist gar a so dumm  
Und so faktisch vernagelt!“  
Und — hat 'n verbagelt.

Am deutschen Nicht mit sein' Valanga:  
„Die wieder Krieg!“ — is grad a so ganga.

MARTIN LODER

## GEFAHR IM „ANZUG“

Der belgische Kommandant in Emmerich erließ ohne jede Veranlassung ein Verbot, auf den Straßen der Stadt die Hände in den Taschen zu tragen. Fünfzehn Personen, die dem Verbot aus Unkenntnis zuwiderhandelt, wurden verhaftet.

Und mit Recht! Es ist wohl nicht zu viel verlangt, wenn die feindsinnigen deutschen Heeresführer ihre jederzeit mordbereiten Hände offen und sichtbar zu tragen haben sollen. Wie soll der belgische Kommandant sonst die dunklen Madenschäften kontrollieren können, die sich in den deutschen Rocktaschen anzuspinnen pflegen? Selbst wenn die Wahrscheinlichkeit nur gering ist, daß ein Deutscher in seiner Tasche einen schußfertigen Revolver verborgen hält oder gar ein Maschinengewehr in Schließung bringt, so muß doch immerhin mit der von den Weltfriedens bedrohenden Möglichkeit gerechnet werden, daß sich einmal ein Faust in einer Tasche ballen könnte. Das muß natürlich, als dem hehren Gedanken des Vertrages von Versailles zuwiderlaufend, verhindert werden.

KUNZ FRANZENDORF

## MODERNES WUNDER

„Oftern sah das Wunder von Christi Auferstehung. Wunder geschehen heute nicht mehr.“ — „Doch, doch! Kaufmann Maier hat den Preis seiner Dutter um 150 Mark herabgesetzt.“

## DEMENTI

Es wird berichtet, daß der schwerste Mann Glasgows gestorben ist. Das ist seither verneint worden, und wir sind überzeugt, daß er noch am Leben ist.

THE PASSING SHOW



„Warum rennen denn die Leute so?“ — „Vielleicht ist irgendwo eine Wohnung freigeworden.“

# WETTRENNEN DER RUHR-KOHLENZÜGE NACH PARIS



„Ist immer noch nichts zu sehen? — Wir sind doch nicht etwa auf die falsche Bahn geraten?“

Myftikum-Puder wirkt auf der Haut matt und unauffällig. / Myftikum-Tafchenpuder ift ein fefter Puder zum Mitnehmen in Gefellfchaft, Theater ufw. / Myftikum-Talkum-Puder übt wohlthuenden Einfluß aus nach dem Bade, nach dem Rafieren. / Myftikum-Haarwaffer erfrifcht die Kopfhaut. / Myftikum-Toilettewaffer ift fein im Duft und regt an.

# Myftikum



Der schwere, gehaltvolle Phantafiegeruch

Myftikum ift ein geheimnisvoller Duft, der gehaltvolle Schwere mit Blütenreinheit in vollendeter Form vereint. Es ift ein Genuß, Myftikum als Parfum, als Puder, Seife oder Toilettewaffer zu gebrauchen, und es bereitet Freude, Menfchen um fich zu haben, die von dem feinen, prickelnden Myftikum-Aroma umgeben find.

Parfumerie Scherk / Berlin-New York

Vertretungen: Wien / Agram / Prag / Kopenhagen / Kriſtiania

# HELENE

GRÖTESKE VON CURT SEIBERT

Frau Helene Schnabel hatte am 1. April ein Mädchen geboren, das zwei Tage später verstarb. Dieser Unfallfall rief große Trauer in der ganzen Familie hervor. Trotzdem hatte Herr Schnabel als guter Bürger pflichtgemäß die Geburt und den Todesfall bei dem zuständigen Polizeirevier 5 angemeldet.

Umso größer war sein Entsetzen, als er nach einem Jahr vom Polizeirevier 5 die Aufforderung erhielt, sein am 1. April geborenes Kind impfen zu lassen. Da Schnabels keine weiteren Kinder hatten, konnte nur das tote gemeint sein.

Auch entfielen sich Herr Schnabel, der ein guter Ehemann war, an keine anderen Kinder außerhalb seiner Ehe.

Frau Schnabel ging daher auf das Polizeirevier, wo der Vorsteher nach Einsicht ihres Zettels ein Protokoll aufnahm.

„Wie heißen Sie?“

„Helene Schnabel.“

„Also: Es erscheint die unverehelichte Hele-

lene Schnabel...“

„Wo bin verheiratet.“

„Warum sagen Sie das nicht gleich? Also:

Es erscheint die unver-

ehelichte Frau Helene

Schnabel, um ihr Kind

impfen zu lassen.“

„Das geht aber

nicht. Das Kind ist

ja tot.“

„Dann hätten Sie es vorher impfen lassen müssen.“

„Das Kind ist sofort nach der Geburt gestorben.“

„Also: Das totegeborene Kind der Frau Helene...“

„Aber es hat doch zwei Tage gelebt!“

„Ein volle Tage altes Kind impfen zu lassen, ist nicht statthaft. Damit hätten Sie ein Jahr warten müssen.“

„Aber das Kind ist doch...“

„Schweigen Sie! Sie wollen also das Kind nicht impfen lassen?“

„Nein, da es doch...“

„Also: Frau Helene Schnabel will ihr Kind nicht

impfen lassen, da es bereits vor einem Jahr verstarb. Die Sache ist erledigt, Sie können gehen.“

Das tat Frau Schnabel auch, und man beruhigte sich über die Störung. Aber man hatte nicht mit der Gründlichkeit des Reviers Nummer 5 gerechnet. Nach genau drei Monaten wurde Herr Schnabel in sehr energischer Form eine hohe Geldstrafe angedroht, falls er nicht umgehend seine Tochter Helene impfen lasse.

Schnabels befanden sich in der Sommerfrische, die ihnen dadurch wesentlich getrübt wurde. In einem

höflichen Schreiben machte Herr Schnabel, der ein guter Bürger war, dem Revier 5 klar, daß er erstens gar keine Tochter Helene habe. Daß sein Kind vor fünfviertel Jahren zwei Tage nach der Geburt gestorben sei. Daß er zwei Tage nach der Geburt dieses, und zwei Tage nach dem Tode jenen schriftlich gemeldet habe. Daß er leider nicht imstande sei, dieses Kind impfen zu lassen, und nicht gewillt, die Strafe zu zahlen. Hochachtungsvoll und nachverhältnismäßig kurzer Zeit erhielt Herr Schnabel die Antwort des Polizei-Reviers Nummer 5. Es sei nunmehr amtlich festgestellt, daß sein Kind Helene zwei Tage nach seinem Tode geboren und zwei Tage vor seiner Geburt gestorben sei.

## Yoshiwara

die Liebessadt d. Japaner  
Dr. Tremlin. Inter. Schilderung  
üb. d. amerikanische Leber u.  
Treiben in d. Teichhäusern d.  
er. Prostitutionsstadt d. Welt.  
Verlag Louis Marcus, Berlin W15



Man fordere diese Marke beim Einkauf  
Geb. Barenholz, Nordhansstr. 10  
Berlin O 8, Wollanstr. 20, Leipzig  
Kaiserstr. 17, Dresden - 18, Bismarckstr. 10

MARGOLD 22

**TOXO**

**SCHARAB**

**ASTIR**

**LAUTERBERG**

**ZIGARETTEN**

**KARLSRUHE-LUDWIGSHAFEN**

Briefwechsel, Reklametisch, u.

## Eheglück

werden stets erfolgt, von Damen u. Herren angefordert. durch eine Anzeige in der seit 36 Jhr. erscheinenden, über ganz Deutschl. verbreiteten, Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig B. 21. / Zahlreiche Angeb. / Trostsch. M. 500.-

## Missions-Briefmarken

derganz. Welt, nicht sortiert, nach Gewicht (beim Kapitalamt.) / Vari. S. inf. Probe-Kilo (ca. 20000 St.) / Briefmarken-Ein- u. Ausfuhrbes. m. B. H. / Köln - Gewerbetreib.

**Studenten-**  
Artikel-Fabrik Carl  
Roth, Würzburg/Wa  
Ersuche u. geübtes  
Fachgesch. u. d.  
Cabinets-Preisbuch  
post- u. kostenfr.

**„Eicher“ 2 1/2 Ps. Motorrad**  
**hält den Weltrekord**  
mit 4-Gang-Einstellungen  
Eicher bewies durch  
die Weltrekord-Dauer-  
fahrt von 1700 km. sei-  
ne unbedingte Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit

**EICHLER & CO. MOTORRADWERK BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 32.**





# Gegen feuchte Füße

bietet die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Sanitäts-Puders (Einpudern in die Strümpfe) ein sicher wirkendes Mittel.

## Vasenol-sanitäs-Puder

hält die Haut trocken, weich und geschmeidig, beseitigt alle unangenehmen Hautausdünstungen und verhindert zuverlässig Wundsein, Wandlaufen. Durch tägliches Abpudern der Füße und Einpudern in die Strümpfe werden Fuß und Strumpf trocken gehalten und so die Ursachen vieler Erkältungen beseitigt.

Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß ist **Vasenoloform-Puder** unentbehrlich.

Zur Kinder- und Säuglingspflege empfehlen Tausende

von Ärzten als vorzügliches Einstreumittel **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder**.

In Originaldosen in Apotheken u. Drog. erhältlich. Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



Aus diesen Gründen werde ihm die Strafe erlassen. Auch könne von einer Impfung des Kindes Abstand genommen werden. Es sei noch zu bemerken, daß sein Kind „Helene“ nicht getauft sei und daher diesen Namen offiziell nicht führen dürfe.

Herr Schobel ist ein guter Bürger und hat beschloffen, nicht mehr zu antworten. Aber er hat auch beschloffen — und das wird er halten — ganz ener-

gisch gegen das Polizeirevier 5 vorzugehen, falls er nach 14 Jahren aufgefordert werden sollte, seine Tochter „Helene“ konfirmieren zu lassen.

\*

### DER GRUND

Jergard sieht, wie ihre Tante, welche 19 Jahre ist, bei ihrer Trauung weint.

„Großmutter, warum weint denn die Tante Hanna?“

„Ja, sie hat mal, die Tante verläßt doch heute ihr Elternhaus und ihre Geschwister und Freunde und kommt sobald nicht wieder, da ist sie doch traurig.“

„Ach Großmutter, ich weiß schon weshalb die Tante weint, die soll morgen toben und sie kann nicht.“

H. W.

## Waldorf-Astoria Cigarette

### Hyazina

Wunderbarer Hyazinthenduft  
 PARFUM, SEIFE, PUDER, HAARWASSER, SAUN-DE-COLOGNE,  
 ALLE ERHÄLT. IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN.  
**C.F. SCHWARZLOSE-SÖHNE**  
 BERLIN  
 FARBDRUCK: DRITZELSTR. 5  
 HANDELSPATENT NR. 26

### Bitte Fräulein



Ist dort Feser-Patent-Anieschuh? Jawohl, Herr Strampel. Fräulein, ich bin glücklich mit Ihrem F. P. K. Lassen Sie alle meine Hosen abholen und F. P. K. einnähen, worauf ich mich unendlich freue.

Feser-Patent-Anieschuh 3 Paar zu 3 Hosen M. 4500.—. In allen Schneidereien und Schneiderartikelfeschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Alleinfabrikanten Frh Feser, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 8.

**„JUGEND“-POSTKARTEN**  
 die besten Künstlerkarten überall zu haben  
 VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

# HERZ

Neuzeitliche Formen  
 in altbewährter Qualität

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 9 / 1923



# GOERZ TRIEDER BINOCLES

FÜR REISE, SPORT, JAGD, THEATER

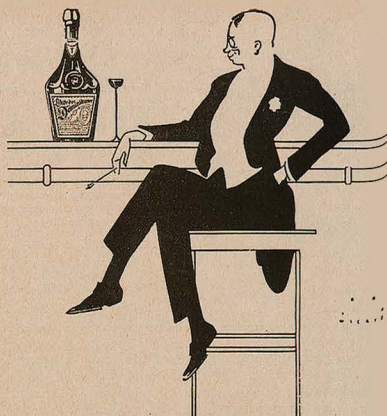
ZU BEZIEHEN DURCH DIE  
OPTISCHEN GESCHÄFTE  
KATALOG KOSTENFREI!

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.-G.  
BERLIN-FRIEDENAU 26

## HANDEL UND WANDEL

In einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands betreiben vier Brüder auf Grund von Eisenbahndiebstählen großen Stills und umfangreichen Hehlereien ein ausgedehntes Handelsgeschäft.

Endlich gelingt es den Bemühungen der Bahnpolizei, die Spisibuben zu ertappen. Alle vier Brüder werden gleichzeitig in das nächstgelegene Gefängnis abgeführt. Am nächsten Tage steht in der Tageszeitung des Städtchens folgende Anzeige: „Der verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meiner Söhne in unveränderter Weise fortführe. W. W.“  
D. R. K.



Likör der

# Dominikaner

Privileg der Distillerie

Landauer & Macholl

Gegr. 1861 Heilbronn Gegr. 1861



**Dr. Lahmann's**  
Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.



## FLÜGEL U. PIANINOS

sind der  
Inbegriff aller Tugenden,  
die ein Klavier nur haben kann.  
Ein „Rönisch“ verbürgt dauernde  
Haltbarkeit, Kunstgenuss  
und Freude.

**LUDWIG HUPFELD A.-G.,**

BERLIN W., LEIPZIGER STRASSE 110

**GEMÜTS-  
MENSCHEN**

Unser früheres Dienstmädchen, das geheiratet hatte, be- suchte uns, um uns zu erzählen, daß sie in erziehbarer Zeit ihrer Niederkunft entgegengehe. Sie kam gerade von einer Weidigung. Dies gab ihr Veranlassung zu folgender Erklärung: „Ja bin man froh, bei mein Mann schon seit 11 Jahr in son Feuer- bestrahlungseinheit. Ja bin jetzt od drin. Und wenn der Kind kommt, bet lassen wir es verbrennen.“

**ERNEMANN**

und Objektive sowie Platten sind das zuverlässigste, beste Rüstzeug jedes ernsthaften Amateurphotographen. Anerkannt vorbildliche führende Modelle in großer Auswahl.



**KAMERAS**

Verlangen Sie ausführliche Druck- schriften auch über Ernemann- Kinos, Ernemann-Prismengläser u Ernemann-Projektionsapparate ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

**SOMMER-ZEIT**

Als wir in Frank- reich Krieg führten, waren unsere Uhren nach mitteleuropä- scher und Sommer- zeit den französischen um zwei Stunden voraus.

Und man merkte es an der Krieg- führung, daß wir früher aufstanden als die Feinde.

Jetzt in der Poli- tik scheint es man- mal umgekehrt. Es ist, als gingen unsere Uhren nach.

Sollten wir nicht doch die Sommer- zeit wieder einfüh- ren? H. P.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE  
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN  
UNITED AMERICAN LINES INC**

Regelmäßige Abfahrten mit den **ERSTKLASSIGEN  
PASSAGIER-DAMPFERN**  
Albert Ballin / Resolute / Reliance

**HAMBURG  
NEW YORK**

Ausgehend über Southampton und Cherbourg, Rück- kehrend: Albert Ballin über Cherbourg-Southampton Resolute und Reliance über Plymouth, Cherbourg. Vernehme Gesellschaftsräume / Speisesäle / Rauch- saal mit Laube / Schreib- und Lesezimmer / Winter- gärten / Turmbälle, Großes Schwimmbad / Personener- für / Geräumige, behagliche Wohnkabinen / Für anspruchsvolle Reisende I. und 2. Klasse wie für Fahrpläne 3. Klasse vorzügliche Reiselegen- heit bei ausgereicherter Verpflegung.

**WEITER WÖCHENTLICH ABFAHRTEN**  
Hamburg-New York mit Dampfern unseres Gemein- schaftsdienstes / Hervorragende Einrichtungen für Kajüte und III. Klasse

Fahrplan, Auskünfte, Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

**Reisebüro Hamburg Alsterdamm 25**  
Reisebüro (Kaufhaus Tier), Berlin W 8,  
Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipzig  
Kaufhaus Tier, Baden-Baden, am  
Luisenpark, Breslau, Schwerdiner-Stradg. 13  
Dresden, Mozartsplatz 7 u. Pirnaischer Platz,  
Frankfurt a. M., am Kaiserplatz, Köln, Hohen-  
hausen, Theaterstraße 38 I., und Bahnhofsplatz 7  
(Kaufhaus Tier), Stuttgart, Schölerer, 6 Wies-  
baden, Tammsstr. 11 u. Kranzplatz 5 / Durch die  
Lad.-Offiz. Heymarker, in Paris: Société Anonyme  
d'Excursions, 11 bis Rue Scribe, u. durch die sonst. Ver-  
treter an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.

**FRANKFURTER HERBSTMESSE**  
23. - 29. SEPTEMBER



**Hassia**  
Die elegante Fußbekleidung

SCHUH-FABRIK HASSIA A.G. · OFFENBACH AM MAIN



Die gute  
Dreiring-Toiletteseife  
**Röhmisch Wasser**  
ein Edelerzeugnis des Rhein-  
landes. Angenehm und er-  
frischend. Nur echt, wenn die  
Packung die Schutzmarke  
mit den drei verschnungen  
Ringen trägt.



Alleinige Hersteller  
Dreiringwerke, Seifenfabriken  
Zentrale Kreutz- Rheinhafen.



**Der Valutaprolet**

(Aufheben!) **IV.** (Fortsetzung folgt.)

Piedeoubüste hat an dem Vergnügen des Abends Gefallen gefunden, obgleich die Sache gar nicht so billig war, wie er sich das Leben in Deutschland vorgestellt hatte, und er geht auf Abenteurer aus. Da man die nicht erleben kann, wenn man allein in einem Auto sitzt, so bestiegt er die Straßenbahn und gleichzeitig den linken Fuß einer Dame, die sofort in einem wunderbaren Sopran den Rat erklaren läßt: „Zu Hilfe, o meine Nerven!“ „Nix Ner- ven,“ läßt man „Cherestrogen, Madame,“ sagt Piedeoubüste und erklärt in längeren Ausführungen die Wohltaten des millionenfach be- währten, ärztlich empfohlenen Kukirol, das jedes Hühnerauge in wenigen Tagen schmerz- los beseitigt und in jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie zu haben ist. „Und noch eine sweite Sach,“ so schließt er seine Belehrungen, „heißt sich Kukirol-Fußbad. Nicht bloß, wenn Madame 'sben sehr schmutzige Fuß, sein, auch sehr gut zu er- freudigen der Fuß oder der Bein. Macken Teiln von der Fuß so rein wie 'Andehnd Madame tragen, und wenn sich ziehen löst, macken Übergehrt fort. Werden beide cos- metiques gemacht in

**Kukirol-Fabrik Groß-Salze B. Magdeburg**

Nehmen Sie aber nur das echte, millionen- fache bewährte Kukirol, welches scheinbar et- was teurer ist, als andere Hühneraugen-Mit- tel, aber nur scheinbar, denn mit einer Schachtel Kukirol können Sie 10 Hühneraugen absonst sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Befestigung von 3 Hühner- augen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

Bei etwaignen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezugzunehmen \* JUGEND Nr. 9/1923

## EIN VORSCHLAG

Der Sekretär Klemm ist dem Wächter des Stadtgutes während der Zeit der allgemeinen Nationalisierung in vielen Beziehungen gefällig gewesen. Aus Dankbarkeit lud ihn dieser, als das Hausflächten wieder freigegeben war, mit der Gemahlin zu einem Schlafteppich ein.

Klemm mußte leider ablehnen, da er Gewitterstürme hatte. Seine Gattin sah einem frohen Ereignis entgegen.

Im nächsten Jahre erfolgte wieder eine Einladung zum Schweineflächten und wieder mußte der Sekretär aus demselben Grunde ablehnen.

Der Guts-Wächter sagte: „Aber hören Sie, mein Lieber, können Sie denn das nicht einmal anders einrichten?“ C.F.G.

\*

## UNVERFROREN

Während bei Kommerzianten ein opulentes Abendessen gegeben wird, bringen plötzlich einige mastierte Männer in den Speiseaal. Sie drohen mit dem Revolver und rufen:



Die unvergleichliche Wirkung der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, unachahmlichen Zusammensetzung.

Creme Mouson heilt rauhe, risige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, weichen Teint.

Der wohlriechende Geruch der methodischen Creme Mouson-Hautpflege auf den ganzen Körper ist von zahlreichen Ärzten anerkannt.

Eine angenehme Ölbeilage bildet die feine, desente jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung.

Creme Mouson reizt sich unsichtbar in die Haut ein und ist daher zu jeder Zeit anwendbar.

Creme Mouson Seife	Creme Mouson Pudercreme
Creme Mouson Rasiercreme	Creme Mouson Körpercreme
Creme Mouson Zahnpasta	Creme Mouson Fußcreme

# CREME MOUSON

FABRIKANTEN: J. C. MOUSON & CO. CEGR. 1798 IN FRANKFURT AM MAIN

„Hände hoch!“ Dann gehen sie die Reihe der Gäste ab und entleeren diese der Schmutzfäden, Koffbarkeiten und Briefstapeln, die sie an und bei sich tragen.

Von Entsetzen gegeistert entsetzen nachher die Gäste in alle Winde.

Einer der Ausgeraubten erzählt den Zwischenfall einem Bekannten. „Diese Lumpen und Schmutz! Mit solcher Frechheit zu stehlen!“

„Was haben sie Ihnen denn abgenommen?“ — „Zwei silberne Löffel.“ C. F. G.

\*

## VOR GERICHT

Samuel Regenbogen stand vor Gericht und war wegen Diebstahl eines dreitägigen Jagdwehres angeklagt.

Der Richter fragte: „Geben Sie zu, daß Sie das Gewehr gestohlen haben?“

Und der Angeklagte erwidert harmlos: „Wie wo? Was heißt gestohlen? Hab ich das Gewehr doch schon gehabt wie es noch war? Kleines Pistolen.“ E. H.



# DER VORNEHME HERREN-STIEFEL

Oberrhein-Schuhfabrik  
J. MÜLLER SÖHNE A.G. SPEYER a.R.

## LEICHTMOTORRAD

Vielgäng Getriebe \* Leerlauf und Kuppelung



**DOCO**  
MOTORFAHRZEUGE G.M.  
CHARLOTENBURG.1  
AM LÜTZOW 9

Leistungsfähige  
Verzretzer  
von allen  
Bühnen  
geprüft.

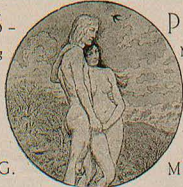
Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer, usw. ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergebli. Kursen selbst geheilt. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

## ZWÖLF FIDUS-

In Umschlag

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus früheren Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkartensammlung zu-



## POSTKARTEN

Mk. 1000.-

sammelfest wurden. Der großen Fidusgemeinde wird diese Sammlung gewiß sehr willkommen sein. Für 1200 Mk. versendet postfrei d. unterzeichnete Verlag

G. HIRTH'S VERLAG A. G.

MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1





## HUMOR DES AUSLANDS

„Warum hast du deine Verlobung mit dem Doktor gelöst?“  
 „Es war so umständlich, seine Briefe immer erst zu den Apothekern zu schicken, um herauszufinden, was er geschrieben hatte.“

„THE PASSING SHOW“

**Gefrenge Wissenschaft**  
 Patient: „Kann die Operation ohne Gefahr vollzogen werden, Herr Doktor?“  
 Doktor: „Mein lieber Herr, das ist es ja gerade, was wir feststellen wollen.“

„LONDON OPINION“

### Im Hotel

Gast: „Der Herr am runden Tisch dort wird viel besser bedient als ich. Kann ich darüber mit dem Direktor reden?“  
 Kellner: „Gewiß, mein Herr! Jener Herr ist der Direktor.“

„STRIX“, STOCKHOLM

„Nun, Jan, hast du dich mit Fräulein Franja verlobt?“  
 „Nein, ihre Familie war dagegen.“

„Und was sagt Fräulein Franja? Wie stellt sie sich denn dazu?“  
 „Nun sie gehört doch auch zu der Familie.“

„SZCZUTEK“



## Kinofotografien mit Ica-Kinamo

Eine neue Quelle des Vergnügens

Zu beziehen durch alle Photographhandlungen  
 Ica Aktiengesellschaft Dresden

## HUMOR AUS SCHUL-ENTSCULDIGUNGEN

Ser gerter Her Lerer!

Ich möchte Ihnen bitten mein jungen Emil die Bücher aus der Schulle zugeben, da ich außer die 3 eilige Kinder noch 2 unilige habe was ich zu bedenken bitte.

In aller hochachtung  
 Frau W.

Weter Herr Lehrer!

Entschuldigen Sie, daß meine älteste Tochter Martha gestern nicht in der Schule war, inben meine Frau gestern niederlam und selbige dabei immer hin und herlaufen mußte.

B. E.

## FAMILIENSINN

Um sein Geld vor der Steuer in Sicherheit zu bringen, kauft ein Fabrikant ein Auto.

„Wollen Sie selbst fahren oder halten Sie einen Chauffeur?“ fragt ein Bekannter.

„Mein, mein Sohn soll das Fahren lernen.“

„Ein Chauffeur ist Ihnen wohl zu kostspielig?“

„Durchaus nicht! Aber wenn wir schließlich doch mal im Straßengraben landen, sind wir wenigstens unter uns.“

C. F. G.

**Eine neue Gesichtshaut**  
 erzielt man durch meine bewährte, anatomologische Schilkkur, die alle Unreinheiten und Unreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Flecken, Sommersprossen, Pockennarben und Teinfelder schnell beseitigt. Preis 6000 M.

**Austriella**  
 Ausführung mit besten Cremes, Stoffen, absolut. Lisch.

Falten-Älterer	Nasen-Former	Tages-Creme	Haarkrafft-Balsam
Körner-Orthodor	veredelt die Haut	weich und glatt	macht bei Haarfall, Schupp., wärher.

Preis 2500, Preis 3000, Preis 4500 M.  
 Versand geg. Nachn. od. Vork. zuzügl. Porto u. Verpack.

**Schröder-Schenke, Berlin W**  
 78, Potsdamerstraße 20 b. Gegründet 1896.

**Edel-Liköre Weinbrand**

A. DELPEY & CO. A.-G. BERLIN N. 24 JOHANNISSTR. 18/19 1463

**Anflavin-Pastillen**

Hochwirksames u. unschädl. Deftampfgemitt. der Krankheits-Erreger in Mund u. Rachenhöhle. Fachärztl. empfohlen zum Schutze gegen Grippe, sowie bei Halsentzündung u. Verfleimung. Erhältl. in Apoth. u. Dro.

**Das Attribut der Schönheit ist eine formvollendete Büste!**

**Formata**

Es ist das Allerbeste zur Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung der Büste ohne Taille und Hüften zu erweitern. Vor Nachahmung wird gewarnt. Voller Erfolg garantiert, sonst Geld zurück lt. Garantieschein.

Kurpack. Mk. 3200.-. Der leichteste Gebrauch von Formathin-Tabletten gibt in kürzester Zeit die Formbildung eines fast marmoregleichen Busens. Selbst die hochschmerzhaften Erwartungen werden überboten durch die phänomenale Entwicklung und wunderbare Festigkeit des Busens.

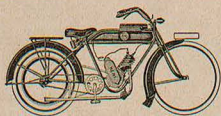
Besens, die er schon in wenigen Wochen erlangt. Packung 1200 Stück Mk. 3000.-. Für beide Bestellungen einen Vorzugspreis v. M. 6000.-. (Postschick Best. 141820) Strengster Versand zuzügl. Porto u. Verpack. nur durch Fr. L. Schmidt, Charlottenburg 5/17, Neue Christstr. 4.

**Steckenpferd-Seife**

Lilich-milch für zarte weisse Haut.

**SOENNECKEN RING-BÜCHER**

DAUER-NOTIZBÜCHER



# KENI

## Leichtmotorrad

1,8, 2,2 PS Zweitakt, mit und ohne Gangschaltung  
**KENI - Motorenbau - Ges. m. b. H.**  
 Berlin SW 68,  
 Zimmerstr. 79/80, Fernruf: Dönhoff 4224.

### WAHRES ERLEBNIS

Bei Kriegs-Gewinnern. Hans und Viesel spielen „Töff-Töff“ und laufen im wilden Tempo durch die Zimmer. Plötzlich verzicht Viesel das Gesicht: ein kleines Malheur, ein alzu menschliches, ist ihr passiert. Aber Hans tröstet sie und melbet der Mutter: „Mutti, beim „Töff-Töff“-Spielen ist bei Viesel das Benzin ausgelaufen!“ — DR. M.

\*

### AUSRÜSTUNG

Gewerkschaftssekretär zum neuen Mitglied: „Sie sind also aufgenommen worden ... Hier, Ihre Aufnahme-Karte, Vereins-Abschein, Statuten, Liederbuch, Gummistümpel und Schlagring!“ STRITTMATTER

BERLIN W 8

U. D. LINDEN 3



### WOHLWOLLEN

Der Salomon hat den Levi bei einem Viehhandel arg übers Ohr gehaut und Levi ergeht sich in heftigen Schimpfreden. — „... Ich wünsch' dir weiter nichts

Schlimmes, Salomon, sogar Bürgermeister erster Klasse sollst werden volle fünf Jahr hindurch, aber im besten Gebiet!“ STRITTMATTER

### LIEBE JUGEND!

Ich bringe ein neues 200-Markstück aus Aluminium mit nach Hause. Nachhallseitiger gebührender Bewunderung entsteht die Frage, woraus Aluminium gemacht wird. Allgemeine Ratlosigkeit. Plötzlich hat Eigris, meine Jüngste, einen Lichtblitz: „Ja, Vati, ich weiß es, aus Töpfen!“ DR. H.

\*

### EINZIGE MÖGLICHKEIT

Das sieben-jährige Rächterchen eines Chirurgen fragt seine Eltern nach der Bedeutung des Karfreitags. Als ihm erklärt wird, daß an diesem Tag der Heiland gestorben sei, meint es nach kurzen Besinnen: „So, woran ist er denn operiert worden?“ D. L.



**Flamuco-Künstler-Oelfarben**  
**Flamuco-Tempera-Farben**  
**Pastell-Essenzfarben** (das einzigste in der Welt)  
 empfindlich als erstklassige Erzeugnisse  
**Vereinigtes Farben- und Lackfabriken**  
 vorm. Künstler & Maler, München-W. 15  
 Ein-ges. Vertriebs für Deutsch-Osterrsch.  
**JOSEF SCHNEIDER, WIEN I** am Hof, Drahlgasse 2  
 Ein-ges. Vertriebs für die Tschecho-Slowakei und Ungarn  
**MAX STENKERT, Fabrik für chem. Produkte, LEITZBRITZ a. M.**

Nr. 200

Die begerhrteste Schreib-Feder

**MATH. SÄLCHER & SÖHNE**  
 AKTIEGENSCHAFT  
 WAGSTADT C.S.B.

### Orakel

das konkurrenzlose, interessanteste Karten- u. Würfelspiel d. Welt zum steten Gebrauch für die einzelne Dame, für den einzelnen Herrn annehmlich, ist es gleichzeitig das entzückendste Spiel für die gute Gesellschaft.

Das Orakel antwortet auch auf die diskretesten Fragen der Gegenwart und Zukunft.

Preis einschließlich Verpackung und Porto gegen Voreinsendung d. Betrags od. unter Nachnahme Mk. 7500 das Stück. Generalvertrieb für Deutschland Hermann Agner, G. m. b. H., Ehlhage a. N. 30 / Postsoebok. Stuttgart Nr. 9231

Die führende Marke

**St. BARBARA A.G.**

SANCT BARBARA

ANTIKES LIQUOR GEBI



## NIE VERLEGEN

Ein Journalist, die Zierde seines Standes, war gestorben. Worauf er schnell mit seiner Seele den Himmel fuhr. Oben angekommen, klopfte er an die große Tür. Als ihn der Petrus sah, wurde er sehr mißtrauisch und fragte ihn, was er auf Erden gewesen sei.

„Journalist“, sagte der Journalist.

„Journalist“, rief Petrus entsetzt und schlug die Himmelstür zu. „Ausgeschlossen. Wir haben zwar noch sehr viel Platz, aber Journalisten nehmen wir prinzipiell nicht auf.“

Na denn nicht, dachte der Journalist und notierte sich die Begegnung in sein Notizbuch unter die Rubrik: Höflichkeit auf der Straße. Dann begab er sich zur Hölle, da er nicht sein Leben lang in nassen Wolken sitzen wollte. Kaum hatte ihn jedoch der Teufel erblickt, als er entsetzt ausrief:

„Du bist doch nicht etwa...?“

„Journalist, allerdings“, fiel ihm jener ins Wort.

„Journalist?“ rief der Teufel, daß die Hölle zitterte. „Ausgeschlossen! Alles besteht!“

Und er schlug ihm die Türe vor der Nase zu.

Na denn nicht, dachte der Journalist und begab sich auf einen unbewohnten Stern, wo er sich nieder-



ließ. Hier gründete er zuerst einmal eine Zeitung. Und vier Wochen später war er im Besitz von zwei Dauerarten. Eine für den Himmel, eine für die Hölle. C. SEIBERT

\*

## HUMOR DES AUSLANDS

Er: „Wenn ich gewußt hätte, daß der Tunnel so lang ist, dann hätte ich dich gelüßt.“

Sie: „Ja — — warst denn du das nicht, der mich gelüßt hat?“

\*

Eine Dame, die sieben eine interessante Nachricht erhalten hat, sagte zu ihrer kleinen Tochter:

„Liebe Mary, Tanten hat ein Baby und jetzt ist Mama Baby's Tante, Papa des Baby Onkel und du bist seine kleine Kusine.“

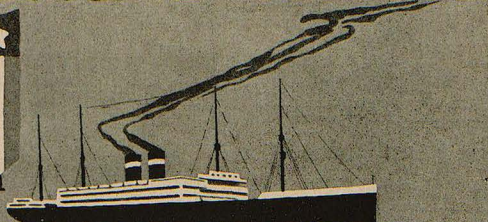
„Ja“, sagte Mary verwundert, „das ist aber schnell gegangen!“

Waters Neugier. „Ein junger Mann gehörte in ein Museum für lebendige Kuriositäten“, sagte der Vater, als seine Tochter zum Frühstück herunterkam.

„Warum, Vater?“ rief die Tochter unwillig aus, „was meinst du damit?“

„Als ich vergangene Nacht durch den Hausflur ging, bemerkte ich, daß er zwei Köpfe auf den Schultern trägt.“ „LONDON OPINION“

## MIT DER AMERICAN LINE NACH AMERIKA



HAMBURG EUROPAAUS ALSTERDAMM 39

## Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Reguliert den Mineral- (Elektrolyt) Stoffwechsel in jeder Apotheke erhältlich.

Hauptvertrieb und Fabrikation: Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

## BRIEFMARKEN

Preislist. kostenfrei. Heiner. Plötz, Hamburg 30 D

## Waldheims vegetabilischer, diätetischer Entfettungs-

Tee von sicherer Wirkung, angenehmem Geschmack, vollst. unschädlich, stellt schlanke, graziöse Figur her ohne Änderung der Lebensweise, prompte Gewichtsabnahme, / Alleinvertrieb: Waldheims Apotheke, Wien, I. Bezirk, Himmelpfortgasse 14 Warnung vor billigen, oft schädli. Nachahmungen.

Für die Eichacker-Freunde

## UMSONST

5000 Bücher des bekannten Venusdichters REINHOLD EICHACKER

Gegen Versandspesen Ersatz von Mark 300.— Bestellen Sie sofort, denn die Bücher werden schnell vergriffen sein. Universal-Verlag, München 38, Brieffach 2

## Jäger Kynologen



müssen auf eine Jagdscheibe abnormiert sein.

Die älteste deutsche Jagdzeitung, in Süddeutschland führend, hat einige für deutsche Jägerinteressierte für Jagd, Kynologie u. s. w.: „Der Deutsche Jäger“ München, Zeitschrift für den ersten Kynologen illustriert, mit wertvollem, wissenschaftl. und umfangreichem unterhaltenden Teil, Monatsheft (siehe ufm.), abonnieren Sie bei jedem Postamt oder bei, durch d. Verlag, für das vollständige Jahrbuch, 4 Schweizer Franken im Jahresheft und, Streubd., für 2 Wochen, Jagdpläne usw. 2 Schweizer Franken im Jahresheft, bietet durch den Verlag, Kynologen, für jagdbildend und kynologisch, Stoffe bestimmt, auch allgemeine, Jäger, werfen anerkennend, glänzend, da „Der Deutsche Jäger“ in jeder ihrer Ausgaben auch auf dem Lande gelesen wird.

## FERNBEBEN

VON HANS BAUER

Ich gehe mit meiner Nichte spazieren. Das Mädel schlabbert daher, was das Zeug hält. In ihrem Geschäft der Herr Ulber, ... der Herr Ulber, der habe gestern Krach mit dem Alten gehabt. Wo überhaupt, der Alte! Also: das ganze Personal könne ihn nicht ausstehen.

Das Mädel redet und redet. Ich nicke und flüste ein paar Bestätigungs- oder Verwunderungsinterjektionen ein, ganz, wie sie haben will und denke darüber nach, ob ich die Schreibmaschine kaufen soll, die mir angeboten worden ist.

Das Mädel erzählt weiter: Die Hanni Kruse, die solange mit dem Sohn von Archibald Neubert gegangen sei, die sturwelle sich jetzt dauernd mit ihm. Ich solle nur denken, der Kurt Neubert sei mit einer anderen auf dem Tanzsaal gewesen und da habe ihn die Herrliche gesehen und die hätte es der Hanni wiedergezagt und die Hanni hätte den Kurt darauf zur Rede gestellt und da sei der noch frech geworden. Sie wisse es von der Elli Großmann.

Ich wieder weiß: Das Geschäft und sein Drum und Dran ist die Welt meiner Nichte. Der Fleck Erde, auf dem sie lebt. Ich jürne ihr darum nicht, daß sie mich langweilt und denke nur: Wie klein doch diese Welt ist und wie belanglos. Und ich höre ihre nicht zu und denke an die Wichtigkeiten meines Tages.

Drei Tage später gehen wir wieder spazieren. Es sei nun zum offenen Druck gekommen zwischen der Hanni und Kurt Neubert.

Ich frage obenhin, wer das sei.

Aber sie habe mir doch alles schon erzählt. Sie informiert mich noch einmal über die Personalien. Also die Hanni sei heute ganz verstört im Geschäft gewesen. Der Alte habe ihr einen Brief diktiert und da habe sie lauter Fehler gemacht und da habe ...

Es verstört, was sie sagt. Ich höre nicht darauf. Mädelkrampf, Weiberkrampf. Ich denke an die Disziplinpolitik der Reichsbank. Ich denke an männliche Nüchternheiten.

Am nächsten Abend lese ich in der Zeitung: Mord und Selbstmord. In der Marktstraße er-

eignete sich heute in den Morgenstunden eine folgenschwere Eifersuchtstragödie. Die 20 jährige Büroangestellte Hanni Kruse stellte in der Flur des Hauses Nummer 19 ihren früheren Geliebten Kurt Neubert zur Rede. Es entspann sich ein erregter Wortwechsel, in dessen Verlauf die Kruse den Neubert erschoss und sich dann selbst tötete. ...

Mit einem Mal lebt das, was die Nichte erzählt hatte. Hanni Kruse, Kurt Neubert: Das sind keine Fremden. Um die weiß ich. ... Eine Unruhe schleicht



Der Stoiker: "Was brauch' ich mir uffreien - W.S.L. macht doch das Gemut!"

APPEL 1912

über mich. Meine Gedanken kreisen an die Todesbereitschaft jener Hanni, tasten an den ungewöhnlichen, an diesen äußeren Augenblick des Revolverhahn-Abdrückens. Ein dummes Dingel, dessen Sorgen erzählt zu bekommen mir zu albern, zu ledern war, hat an eben diesen Sorgen einen Gefühlsbrand entzündet, dessen Glut ich nicht begreifen kann.

Dann lächle ich: Wegen sie etwas sterben! Wegen so Unernstem!

Und dann lese ich weiter. Erst wie ich bei den Devisenabgaben der Reichsbank bin, werde ich wieder ernst.

## 'S PESSI - UN OPTI - MISTEKROTTCHE

Rei nach einer "Legende" des "Meister vom Bau", Börsenblatt f. B. D. 1912 Nr. 227, Sp. 2

Zwa Krotzcher moachte mol e' Duhr, Un owends zu im finwe Ulr Des Krotzgeräde langum froch 'Aa' 'Dorjanna' herfch Kellerloch.

Do saar aa' Krotzche zu dem amern: Mer wolte doch jesamme wannern In dem Verlange un Besrewe, Emol was Neues se ertwe.

Eich glawe, int' essant warfch doch, Ze hippe in des Kellerloch! Do dafte se emuner hippe Un hippte in e' Siefkrambippe.

Do hunn se erscht vill Syach gehabt Un gam gehärg Schmant gefchlabbt; Doch wie se fatt worn, wolte se Heern wirre fort vo' Scholtsefe.

Se hippte noch dem Dipperand Un borsete zerd in Schmant; Se ruderte un frawwelte, Se schwanne un se jamwelte.

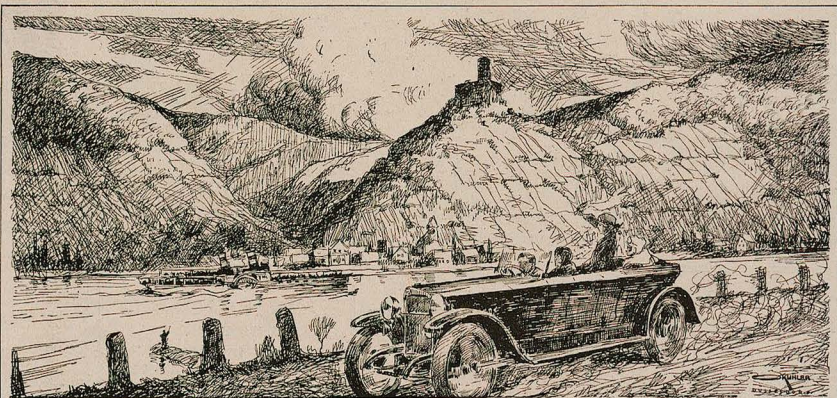
's ischig acht, ischig neu' un jehb, elf, Se quitelte sich bis noachts im zwelf; Do saar die Pessimistkrott: „Eich glaad, mir gih in Schmant kabott!“

Se wint noch mer der Krotzchband, Sant unner un verstoff im Schmant. Die Optimistkrott berge Dapt lustig weierer sich bewege.

Vom Strampel ward der Schmant als dider! Es gab su klaane Voddertfister. Wie mozens koom die Bauerschraa - Was sah se in dem Dippe da?

Der Schmant wor Mofte, hell un floor Un druff e' gruber Klumpe wor, Un 's Krotzche sah verzagt un fed Hoch ome uff seim Voddertwef.

Un die Meral, das all ihr' ich wist: Mer derf nie wer' n zum Pessimist, Sunst ghir mer wie die amner Krott Im allersechste Schmant kabott. RUDOLF DIETZ

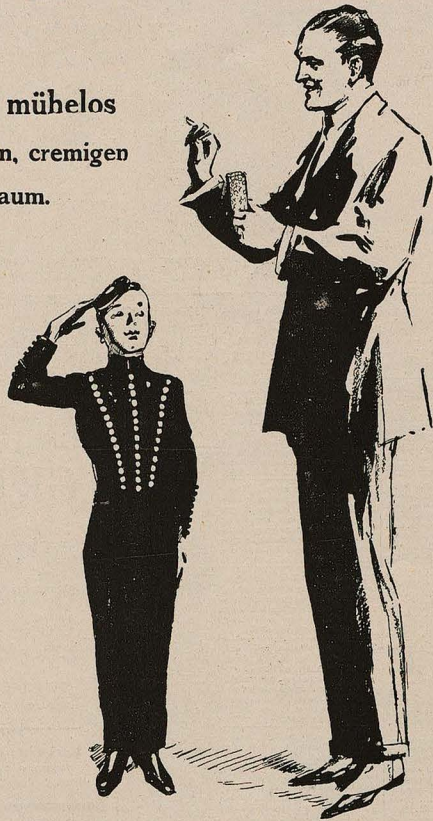


## IM "BENZ" AM RHEIN

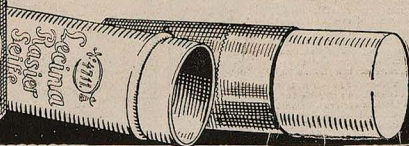
BENZ & CIE., RHEINISCHE "AUTOMOBIL" u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

Erzeugt mühelos  
einen vollen, cremigen  
Schaum.

Macht die  
Haut ge-  
schmeidig  
und weich.  
Ermöglicht  
ein  
schnelles  
& sicheres  
Rasieren.



**8:4711.** *Lecina*  
**Rasier-  
Seife**



## RUHIGE NÄCHTE

Wässliche Schweiß-Schmelze hatte die Niederung unterhalb unserer Stadt überflutet und das dort liegende Städtchen unter Wasser gesetzt. Als Weg und Steg wieder gangbar waren, besuchte ich den Hüterbauern, um ein fälliges Stücklein Butter dort zu holen. Er zeigte mir, wie hoch das Wasser war (ein Armeefingergelände habe. Drei Tage hat ihm die Flut von jedem Verkehre völlig abgeschnitten. Ich kermelte: „Das muß doch schrecklich für Sie gewesen sein.“ „Ach nee! Da konnten wir wenigstens mal ruhig schlafen.“

# CREME MOUSON

## Rasier Seife



Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Kalferseife grundlegend. Weiches, feinschäumiges Schaum! Durch Zufußnahme Creme Mouson retzlos, mild und neutral!

FABRIKANTEN J.G. MOUSON & Co GEGR. 1798 IN FRANKFURT A. M.

„Trotz der Gefahr?“  
„Ja! Entziffen wir nämlich immer zuerst, daß uns das Schwein gefaßt wird.“  
C. F. G.

### WUNSCH

Die Familie eines Arztes sieht einen Sturmschnepfen fallen und alle haben sich sofort etwas gewünscht. Die Tochter möchte gern in die Oper gehen; die Mutter wünscht sich eine Flasche Stund Kaviar, „Und du?“ fragen sie den Vater, „was hast du dir gewünscht?“ Und der Doktor antwortet: „Eine schöne Gallen-Operation.“  
K. K.

**Reiniger für die Haare**  
Eine schöne Locke an der Wange macht jedes Gesicht reizvoll und interessant. „Die Haar-Kleinstgeist“ macht natürl. Locken und hält das Haar in lockerer Fülle, auch bei Transition. Preis M. 2500.—.

**Augenbrauen**  
Augenbrauen u. Bart werden dichter u. wirkd. „Eta-Augenbrauen“ ist ein leichtes, unbeschädig. Mittel, dunkler (unwuschbar), das Gesicht wieder zu interessieren. Preis mit Verseller M. 2500. „Eta-Augenbad“ m. d. Wanne stärkt d. Augenmer. gibt strahl. Frische u. Glanz. Preis m. Wanne M. 3000.

**Ätzmasse**  
„Eta-Masse“ löst alle gelben Ansätze u. Zahneisen augenblicklich auf, macht vernachlässigtes Zahneis schneeweiß. M. 1800. „Eta-Sauerstoffzahnpulver“ ist ein Zahnpulver. M. 300. „Eta-Zahnplomben“ zum Selbstplombieren der Zähne. M. 2400.

**Das 21. Modell** (Patent 321737) d. Nasenformers „Zelle“ Pan mit weichstem Lederwachsmoldeform d. orthop. beinlich. Nasenkorper besteht aus M. 10000 u. 14000. Der neue pneum. „Strömungsregler“ (D. R. P. 55286) bei d. Hül. Ström. ginzl. M. 4500

**Geradehalter „Sascha“** (D. R. G. M.) der primitive, doch bequemste und zweckmäßigste Geradehalter. Seine sanfte Elastizität erinnert dich stets: „Schultern zurück, Brust heraus.“ Angeben, ob Figur klein, mittel oder stark. Preis M. 3500.

**Lästigen Fuß-, Hand- od. Achsel-schweiß** beseitigt „Eta-Fußbad-lösung“. Die Füße und Achselhöhlen bleiben sofort garantiert trocken und vollständig geruchlos. Garant. unbeschädlich. Preis mit Verseller u. Zubehör M. 2500.

**Unschöne dicke Lippen**, beim Sprechen, Lippen-Formen, Pr. M. 2000. „Eta-Grübchen-Pomade“ erzeugt reizende Grübchen. Pr. M. 7000. Die „Eta-Maske“, welche das Nichts anzeigt werden kann, beseitigt gründl. durch Sauerstofferg. Sommerzitterten, gelbe Haut und erzeugt f. d. Achselhaare d. Artist. M. 4000.

**Die präpar. „Eta-Handhüllen“** (D. R. G. M. 69014) werden nachts auf die Hände gezogen, worauf der Sauerstoffbleichprozeß die Hände ganz u. auffallend weiß macht. Preis für Damen od. Herren M. 8000. „Fingerspitzenform“ erzeugt reiz. schön. Frig. 5-6 Stk. 3000.

**„Eta-Sonnenbraun“** gibt d. eine Eisenerz interessanter, sonnenverbrannten Teint von groß. Haibark. Pr. M. 2500. „Eta-Gesichtsma-sageapparat“ gibt d. enträufte, fälligen Haut überraschend schnell ihre ursprüngl. Frische, elastisch. Spannkraft wieder. Preis M. 3500.

**„Eta-Artikel“** sind durch zahlreiche Patente im In- und Auslande geschützt, ferner geschützt gemäß Gesetz vom 12. Mai 1894. Von zahlreichen Ärzten und Chemikern ausprobiert und glänzend begutachtet. Täglich eingehende Bestellungen, selbst aus den entferntesten Ländern, werden zuverlässig per Nachnahme oder gegen Voreinsendung auf Postcheckkonto Berlin 49634. Nach dem Auslande nur gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder in Reichsmark in Vorbehalt. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr per Porto- und spesenfrei.

**Mitesser** beseitigt man augenbl. für immer mit dem neuen „Eta-Mitesserformers“ (D. R. G. M. 76978) mit der dazugehörigen „Eta-Lösung“, womit kinderleicht Mitesser, Pickel und feigelnänd. Haut sofort beseitigt werden. Preis mit Zubehör M. 3000.

„Eta-Nasenbad“ löst d. Nasensekrete vollst. versch. Gleichviel od. d. Kälte, Temperaturneue, erweitert. Poren, übermäßig. Blutandrang und Verdauungsstörungen. „Eta-Nasenbad“ wirkt d. Blutzell. zusammenziehend, wodurch die starke Blutzirkul. eingesch. wird. Pr. als Zelt. 3500.

Die verbesserte neue „Eta-Schilker“ nach ärztlicher Vorschrift schält in einigen Tagen unmerklich für die Umgebung unrein, grau oder gelbe Haut. Die neue Haut erscheint in matter Reinheit und erweckt allseitig Bewunderung. Pr. M. 4000.

„Eta-Tättropfen“ beseitigen in acht Tagen alle Tätowierungen, Muttermale, Leberflecke u. Warzen gänzlich. Kein Mittel kommt den „Eta-Tättropfen“ an Wirkung gleich. Preis M. 4000.

Doppelkinn, starker Leib und Hüften, unehöne Fesseln, dicke Waden beseitigt „Eta-Zehrwachs“. Ein neues, sehr wirksames Mittel, um an jeder gewünschten Stelle übermäßigen Fettsansatz zu verringern. Preis M. 3500.

„Eta-Formenprielker“ Kraft und festigt durch neu angelegte Blutkirkulation intens. d. Brustgewebzellen. Schön voll. Körperformen entwick. sich. Der Erfolg ist ärztl. bestätigt. So schreibt u. a. der Kosmetiker Dr. med. Klatt: „Senden Sie noch 2 Eta-Formenprielker. Habe mit d. Anw. dies. App. wirkl. sehr schöne Erfolge erzielt.“ Pr. M. 3500.

„Eta-Haarzerstör.“ eine Haarzerstörungsmittel, hat. löst d. Nachteil d. d. Haare nur stark, wieder wach. „Eta-Haarzerst.“ entf. nicht d. Haare, sondern, u. zerstört dieselb., sodaß sie vollst. farblos u. dünn werd. u. w. Flaumhärte nicht sichtbar. Für all. Körperart. auch f. d. Achselhaare d. Artist. M. 4000.

Schuppen, wenn auch winzig, zerkrusten die Kopfhaut, erschlacken den Haarschaft, und das Haar fällt aus. Beseitigen Sie d. Schuppen u. Schinken sol. mit d. „Eta-Haarke“. Ein priecht. voll. Haarwuchs entsteht sich. Preis d. Haarke mit Verschrift. M. 4000.

„Eta-Haarfärbelotion“ färbt jedes Haar allmähl. braun, dunkelbraun, dunkellond oder schwarz. Gibt in 8-14 Tagen ganz allmählich, unmerklich für die Umgebung, den gewünschten Haarton. Mitfärbung ganz abgeschlossen. Preis kompl. M. 4000.



# N. G. I. GENUA

## Der Luxus-Turbinendampfer GIULIO CESARE

22 000 Tonnen, 4 Schrauben, Geschwindigkeit 20 Seemeilen per Stunde, der „Navigazione-Generale-Italiana“ fährt ab Genua am:

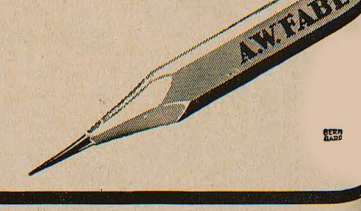
20. Juni  
31. Juli  
7. September

nach New-York (über Neapel)

Genua - New-York . . . . . in 10 Tagen  
Neapel - New-York . . . . . in 9 Tagen

Auskünfte erteilt in München: Die Vertretung der „Navigazione-Generale-Italiana“ in München, Maffeistraße 14. Telefon 27464. In Berlin: Unter den Linden 47.

# „CASTELL“



Die galante Zeit  
Bücher der Liebe u. des Frohlnns  
Katalog umfasst  
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robert-Fischer-Platz 3





## EINE KLEINE VERWECHSLUNG

In einem ostpreussischen Meist hatte der Organist einen neuen Balgentreter verpflichtet, der seine Sache fürs erste noch recht schlecht machte. Vor allem verursachte er noch nach dem Orgelspiel die merkwürdigsten Geräusche, so viel der Organist ihn durch Blinde aufzuklären suchte. Damit er nicht auch noch die Predigt störe, schrieb nun der Kantor auf einen Zettel, den er einem Konfirmanden zur Besorgung gab, die Worte: „Sofort aufhören, wenn ich Ihnen ein Zeichen mache! Die Leute kommen doch nicht in die Kirche, um Ihr gewöhnliches Gequieße anzuhören!“

Die Standpauke hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Der Junge hatte nur halb hingehört, und den Zettel dem — Pfarrer überbrachte.

Dr. L. G.

## BEI NEUREICHS

„Kennen Sie Marconi?“ — „No, den werde ich doch kennen, der die „Russische Cavallerie“ geschrieben hat.“

K. K.



## Nimm's auch für dein Kind

Es mag schwer sein, das Kind frühzeitig an eine regelmäßige Haarpflege zu gewöhnen, aber es ist zu wichtig, um darin nachsichtig zu sein. Und wenn Bub oder Mädchel erst einige Male

## JAVOL

angewandt haben, dann möchten sie es nicht mehr missen. Javol erfrischt und belebt die Kopfhornen, hält den Kopf rein, macht das Haar voll, weich, düftig und seidig glänzend.

**Pflege dein Haar mit Javol!**

## PREISABBAU

Ich brauchte Stednadeln. In einem Kurzwarengeschäft frug ich nach dem bestehenden Artikel und nach dem Preise. Es wurde mir der Bescheid, daß jede gewünschte Menge zu herabgesetztem Preise zu haben sei.

Daraufhin erwarb ich zwei Briefe. Daheim fand ich in einem der rosa Papierchen zwanzig und in dem anderen dreißig Stück, nahm beide Paketeisen und ging wieder in die Handlung, um mir den Unterschied erklären zu lassen; denn die Nadeln waren völlig gleich.

Das kleine Ladenmädchen sagte: „Wie wir den Brief von hundert Mark auf fünfundsiebzig herunter setzen, haben wir den Inhalt geteilt. Aufs Stück genau abzählen konnten wir sie natürlich nicht.“

C. F. G.

## WEIBLICHE LOGIK

Die Gattin: „Natürlich, ich weiß, daß ich unrecht habe — aber nichtsdestoweniger denke ich, daß du mit mir übereinstimmen wirst.“ „LONDON OPINION“

# DREIRING

## CREMOLAN-RASIERSEIFE

Die Seife von prachtvollem sahnigem Schaum, ohne jede Schärfe.

Alleinige Hersteller: Dreiring-Werke Zentrale, Crefeld-Rheinthalen

## Mercedes-Automobile

## Daimler-Nutzwagen

Eigenes Karosseriewerk in Sindelfingen

### Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim

Vertretung für Oesterreich: Mercedes-Auto-Palast G. m. b. H., Wien I, Maysedergasse 4.

**Echte Briefmarken**

3

Leipzig / Filialplatz 8/12.

**Bilz Sanatorium**

Dresden-Radebeul

Beste Kurerfolge

**Leibweisse**

4 Dusch-, 6 Gläser gelb. / Großflask. 400 Zl. / Citrus, Schönb. / 3-Zeit. massenlosig, 24 Stück, Gespülch. / Kofmann, Wien u. 24 Stk. m. 1000 Zl. / Strauß, Preisgef. / 2er-Flasche bei Gabe um 100 andre. Hartlof. / Köln & Hiltigauferl. / Samburg / Oppenberweg 122 / Hildesf.

## Lebona Berlin

PARFUM-CREME-SEIFE

*Wasser aus Paris*

Das Original aller Nagelpoliersteine

Überall erhältlich

**KOPP & JOSEPH, BERLIN W 41,**  
Potsdamer Strasse 122.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen \* JUGEND Nr. 9 / 1923

№4711. *Tosca*



*Ein Duft  
voller Sehnsucht*



## ICH BIN KEIN TÜRKE

In der Türkei wird durch ein neues Gesetz der Genuss von Alkohol mit dreifach Strafen bestraft.

Gott sei's gedankt: ich bin kein „Türke“

Und kein Koran wird mir zum Fluch.

Und wenn ich mid mal flüssig fäcke,  
Pakt am Schlaftisch mid kein Einuck!

Kein Scheid, durch Allahs Günst erleuchtet,

Sinnit düfter, wie er mid vertieft!

Wenn meine Kehle sich befeuchtet,

So büßt dies nicht mein Hinterteil.

Das häßt' ich mir ja auch verbeten,

Daß, wenn mid Durst zur Schänke wüängt,

Mir dreißt der Bartwuchs des Propheten

In den gefüllten Becher hängt!!

Doch w'ar' ich Türke, — meine Seele,

Sie quälte sich in inn'm'ren Streit:

Laß' schwelgen ich die trockne Kehle?

Schon' ich die Siegelogenheit?

In Schwermut müßt' ich schier versinken,

Denn wie ichs machte, war es schledt:

Ja, föm't' ich mit dem Hint'ern trinten,

Dann war die Sache noch gerech't!

Ah was!! Zerbröck' Euch selbst, Ihr Tärken,

Den Kopf und fiedel selber Trost!

Ich will mid frohlich weiter stärken

Und singe: „Mohammed, na, Prost!“

KARLCHEN

\*

## RANDBEMERKUNG

Frangische Korrespondenzen verbreiten im Ausland, daß in diesem Gebiet keine schwarzen Truppen verwendet werden, sondern nur Truppen, die durch die Dauer der Dienstzeit gebräunt seien.

Dun siehst das liebe Ausland allgemad,

Wie falsch gefärbt wird: denn die schwarzze

Schmad

Ist anfast schwarz, wie man bisweilen meinte,

Nur eine durch die lange Zeit gebräunte!

Natürlich ist auch das Kapitel „Nahr“

Kein schwarzer Fleck im Ruche der Kultur,

— Wie man behauptet böse und lästermäulisch,

— Es wirft nur auf die Dauer etwas gräullich!

Auch glaubt nicht, daß die bräunlichen Cohorten

Am Abseine sein, bis sie ganz schwarz

geworden!

Sie warten höchstens, bis im Lauf der Zeit

Die Hirtenteit ein wenig durchgebäut.

Und auch das Ausland wird auf Zeitungsbelegen

Nicht, bis es schwarz ist, von Paris belegen.

Es wird nur höchstens täglich wiederholt

An allen Ranten etwas angekohlt!

J. A. S.

\*

## DAS ANDENKEN

„Sie rauchen ja jetzt die 1000-Mark-Zigarre, die Sie zum Andenken an die Zuerung für Ihre Kinder und Kindesfinder aufheben wollten?“

„Die Aische tut's auch.“

C. F. G.

## BERICHTIGUNG

Das in Nummer 6 der „Jugend“ erschienene „Lederhändlerlied“ gibt dem „Bunde der Bayrischen Lederwirtschaft e. V.“ und dem „Verband Deutscher Ledergröhlhändler e. V.“ Veranlassung, uns um eine Richtigstellung zu bitten. Wir entnehmen den Zuschriften obiger Verbände, daß die fragliche Auktion nicht vom Lederhandel veranstaltet wurde, und bedauern, durch Mitteilungen der Tagespresse irreführt worden zu sein.

Die Schriftleitung

## EINE

### HAARSTRAUBENDE ENTDECKUNG

Sonntag Geheimbefehl der französischen Regierung an die Pariser Presse. Wir wünschen folgende Veröffentlichung: Im Sparkassen-Gebäude der neuesten Stadt Dingsda an der Dings gelang es der Wachsamkeit eines Unteroffiziers unserer glorreichen Negers-Armee, eine geheime deutsche Waffen-Werkstätte zu entdecken. Man fand das Modell einer ganz neuartigen Flugmaschine, deren Konstruktion auf das raffinierteste allen Gesetzen der Humanität und des Völkerrechts widerspricht. Dieser Fund ist ein neuer Beweis dafür, mit welcher Feindschaft die deutschen Hunnen systematisch die Bestimmungen des heiligen Verfallener Vertrags verhöhnen.

Dienstag. Aus der Pariser Presse. Zu dem Fund der verbrecherischen neuen deutschen Flug-Mordwaffe erfahren wir: Es handelt sich um einen zusammenklappbaren Apparat, dessen feinsinnig erfundenes Drahtnetz mit imprägniertem Stoff überzogen ist. Die Veröffentlichung näherer Einzelheiten verbietet sich aus begrifflichen Gründen.

Mittwoch. Aus der Pariser Presse. Bei der Beschlagnahme des völkerrechtswidrigen Flugapparats spielte sich eine bezeichnende Szene ab. Ein Boche namens Meier suchte mit lautem Schreien das corpus delicti unserer mannhaften Truppen zu entreißen, indem er behauptete, die Massenmord-Maschine sei sein Privateigentum (!). Der Verbrecher, offenbar ein von der deutschen Regierung dafür bezahltes Individuum, wurde halbtot geschlagen und in das nächste Zuchthaus gebracht. Der Apparat selbst wurde in einem geschlossenen Wagen unter dem Schutze eines Pionier-Regiments abtransportiert.

Freitag. Aus der Pariser Presse. Als Sanktion für die Herstellung des Flug-Apparats wurden acht weitere deutsche Städte belegt und mit einer Buße von je fünf Millionen belegt.

Sonntag Geheimbefehl der französischen Regierung: Nichts mehr über benutzten Fund veröffentlichen! Der Flug-Apparat ist ein Regenschirm, den der Hiss-schreiber Meier des Dingsbaer Sparkassen-Gebäudes hehlen ließ. Er hat seine Schuldigkeit getan.

KARLCHEN

## WIE SICH DER MENSCH AMISIRT

von eme alte Frankforder

In einem Newporter Balleot (sahg) Miß Cummings aus Texas den köstlichen Weckerford, indem sie 27 Stunden ohne Pause tanzte.

Ich seh' derr fast vom Stange hünne,  
Als häßt' ich zeh' Glas Schnaps genippt:  
Li, sinnewunzanzig volle Etunne  
Is da e Miß erumgehippt!

Drum werd des Mädche aach bewunnert  
Mit Etolz un' aachachtsvollem Sinn,  
Do ja, se is von dem Jahrbunnert  
Die allergreßte Hippyerin.

Aach i' ihdu's mit Begeisterung gucke:  
„So hippt ja nett emal e Floß!  
Ja, werd der Mensch erst mal mehdude,  
Dann hippt er halt, — bald so, bald so!“

So sieh ich baff, voll Weid gelade,  
Um widerum voll Freud e aach:  
Daß ich, mit meine flaane Wade,  
Net mit dem Dos zu hippe braach'! . . .

\*

## MARTERL

Der wertvolle deutsche Deftsch's Ad Patric, der trotz seiner 24 Jahre noch sehr tüchtig war, wurde infolge einer Steinach-verfälschung gezeugungsunfähig und mußte geblüet werden.

O Wandrer, ich' den Schritt bu weglentf,  
Bewein' den ehrengedachten Deftsch's,  
Der plötslich und unerwarteter Weis  
Entriren war seinem Wirkungskreis,  
Indem ihn der Steinach so jungopferiert hat,  
Daß er vor Unschuld überhaupt gar nichts mehr  
verhippt hat,  
Und daß, dieweil es mit der Defterei aach war,  
Die Abdeckeri sein frühes Grab war.

O Wandrer, ichent ihm Dankesgunst!  
Bedenk: Sein Opfer war nicht umsonst,  
Sintemal die Gelehrten durch seine Gebarung  
In der tiefen Erkenntnis und weisen Erfahrung  
Hinwieder ein Stückel weiterlamen:  
Ein Hengst ist kein Karnickel! Amen.

GELJA

\*

## EIN SICHERES ANGEBOT

Herr Wilkins liebt das Schönbüchchen seiner Frau nicht, aber als es eines Tages auf geheimnisvolle Weise verschwunden ist, setzte er auf seine Wiedererlangung fünf Pfund Belohnung aus.

„Aber ich dachte immer, daß du den Hund wie Gift haffest,“ sagte ein Freund.

„Habe ich auch,“ antwortete Wilkins, „ich konnte ihn nicht leiden.“

„Warum hast du dann eine so große Belohnung für seine Wiederbeschaffung ausgesetzt?“

„Ich erweise meiner Frau gerne einen Gefallen.“

„Dun, das mag sein, aber die fünf Pfund bringen den Hund sicher zurück.“

„Ich glaube nicht,“ entgegnete Wilkins, „es sei denn, daß mich jemand sah, als ich ihn im Garten verscharrte.“

LONDON OPINION

## SECHSTAGERENNEN

Eine Skapjodie im Kostempo

Im Berliner Sportpalast  
Sah man vierer Tage fast  
Janz Berlin komplett verfaßelt,  
Und der reienjosef Name  
War 'Zyr Münchner floobt det  
kaum)

Dief von Menschen volljerarmelt.  
Jebes Alter war vertreten,  
Männlich, weiblich, alt und jung,  
Und et herrjezte ooch bei jeden  
Edelste Weiserjierung.

Vieere Bürjer, früne Bengels,  
Käschändleradenjchwengels,  
Dide Weiber jeder Klasse,  
Medechens von de Frickrichkrasse,  
Portokassensjavalriere  
Und vom Film die jrosen Tiere,  
Dufte Typen, Medejuppen,  
Keine Schenken in dicken Juppen,  
Duff'lich, dänlich, doof und dum,  
Lungen um de Wabne 'rum.

Obenauf mit Hoh und Huit,  
Janz in jenem Clement,  
Schwimmt der Louis  
(Wat der Münchner „Luit“ nennt).

Wff de Holzbahn von Zement  
Wird jedstageradererunt,  
Und die Helden von det Janze  
Sausen wie de weissen Mäuse,  
Stillerverlärt vom Rubmeslanze  
Jammer feste 'rum in Kreite.  
Pflöglich von de höchsten Stufen  
Hört man ene Stimme ruten:  
„Feste, Ware, Schieba! Schieba!“  
(Nischt hört der Berliner lieba.)

Niesenhast wäschit det Jutresse:  
„Haut det Aas doch in de Presse!  
Drecht 'n doch den Jashahn aus!  
Schmeißt 'n raus!“

Also drömt et durch det Haus.  
Und die Helden framplena weiter.  
„Jufas, fiel den Außenseiter,  
Wie et lossteht, wie er tritt!“  
Und die andern treten mit.  
Oben an de Kurve plöglich,  
Janz entjesidlich,  
Nibt's mit einmal enen Krad.  
(Mir wird jchwach.)

Köppe, Arme, alles eens,  
Blutfurz, Bruch des rechten Veens,  
Schreien, Krächchen, Bahnarzt,  
Babre,  
Sanitätär, Job, Karbol -  
Massenfurz, det enjig wahre!  
(Mir wird langsam wieder wohl. -)

Wff de Dauer wird et heiß,  
Herrlich dufet's schon nach Schweiß,  
Schmups und Sekt fließt massenweis.  
Det Zerete, det Jestrampel,  
Det Zerete, det Jestrampel  
Wädßt enern,  
Jeber is in jroher Form,  
Denn een Meester in 't Berappen  
Schmeißt 'n paar Valutalappen,  
Und man sieht in wildem Strampeln  
Jwanzig Veene danach jampeln.

Manchmal fest ooch ener aus,  
Manchmal müd ooch ener raus,  
Jrau und fatig,  
Jammer- und ooch misjesaltig,  
Jamsjerjelt, schweißbeschmieret,  
Arme, Veene banasjieret,  
Wankt er mehr, als et looft  
Nach den Kästen, wo er -schlooft.

Und det Publikum, det jafft:  
„Herrlich, prächtig, fabelhaft!  
So 'n Reford! - Det is Sport!“

Bis der Abjott und der Held  
In det Zeit  
Jämmerlich in Dymacht fällt.  
Macht ja nischt, die andern Kunden  
Nafen weiter ihre Munden  
Sundertierumbierjig Stunden,  
Bis det jrosje Ziel erreicht  
Und det Hemde durchjeweicht.

Totjesidant, et is jeschafft!  
Det is Kraft, - Det is Saft,  
Det is einfach mordenhaft!  
„Heil die Siejer!“ ruft die Menge.  
Schieken, Säubsen und Jehränge,  
„Mensch, halt's Maul, sonst  
kriechste Senge!“

Allet aus den Sportpalast  
Strömt in kolofaler Hast  
In die Dielen, in die Bars  
Streben Film- und andre Stars,  
Und bei Schnaps und Kokain  
Schwärmt die Blüte von Berlin,  
Non den Siejer, der's jeschafft  
Durch der Veene Muskelkraft.  
Der beweißt - und det beist:  
Hier jieb't noch Kultur und Jeist.

Und wir jubeln stoljeschwellt  
Feste, wat die Lunge hält:  
„Stumpfsinn, Stumpfsinn über alles,  
Über alles in der Welt!“ F. a. B.

## DIE PHARAONIN

Eine Frau Redefeser 'n Max 's Körnle erzählt 'n  
amerikanischen Zeitungen, se ist ein Zehntausend  
eine ägyptische Dämonin gewesen ...

Sie kann sich genau befinden,  
dass sie Frau Pharaon war.  
Sie handelt sich nicht um „Synnen“,  
sie nahm Alles beutlich wahr,  
zum Beispiel, sogar eines Phrones  
betreffenden Pharaones  
erinnere sie sich klipp und klar.

Er war nach neuen Entwürfen  
von Bruno Paul gemacht.  
Sie habe drauf sitzen dürfen  
besonders oft in der Nacht,  
wenn sie an kleinen Koliken,  
Migrän' oder sonstigen Ziden  
die Schlummerstunden verwocht.

Sie litt nämlich unter des Gatten  
leichtsinnigen Wandel viel.  
Er trieb mit den kleinen Matten  
vom Corps de ballet sein Spiel  
und fuhr, so oft er nur konnte,  
mit einer von ihnen nach Monte-  
Carlo oder Trewwille.

Sie sei ihm, da doch jedes  
Gebuldbild endlich verjagt,  
aus einer 16-Mercedes  
dann einmal nachgejagt,  
und weil der Chauffeur bejossen  
und eine Bahnjähranke essen  
und alle Brennen verjagt,

so habe sie damals der D-Zug  
Kairo-Kassafat erwischt,  
und eigentlich ohne Weh-Zuck  
quilloriniert - weiter nischt.  
Worauf man sie einbalfamierte  
und als Ma-Körn-'st die Miert'  
unter die Mumien gemischt.

Sie weiß aber noch, wie gestern,  
dass bei dem Begräbnisgang  
von zwanzig Pariser Dregherren  
der Chopin-Marsch erklang,  
und dass der Bischof von Tehen  
über ihr vergangenes Leben  
eine herrliche Rede schwang.

Darauf sei die Seele verwundend  
und lam erst wieder in Sicht  
jezt, - um den gläubigen Kunden  
die Sensationen-erpißt,  
durch Missis Redefeslers Münt'  
zu erzählen den ganzen Schwindel  
(-erregenden Wanderbericht). A. D. S.

## VOM TAGE

Verchiedene englische Universitäten haben in letzter Zeit beschlossen, seine Damen mehr zum Medizinstudium zuzulassen, da es nicht angängig sei, geburtsstiftlichen Unterricht u. dgl. jungen Männern und Frauen gleichzeitig zu erteilen.

Da andererseits die Eignung der Frauen zum ärztlichen Beruf anerkannt wird, wollen die medizinischen Fakultäten das Problem durch eine vollständige Neutralisierung der Geburtsvorgänge gelöst wissen, wobei jede peinliche Verührung vermieden bleiben kann. Die zunächst ins Auge gefasste Maßnahme zum sog. Storchsystem soll leider an der einstimmigen Ablehnung der englischen Störche gescheitert sein. Dagegen besteht gute Hoffnung auf das

Neutralitätssystem der englischen Regierung. Wie sachverständige Beobachter versichern, sei es tatsächlich zum Kinderkriege.

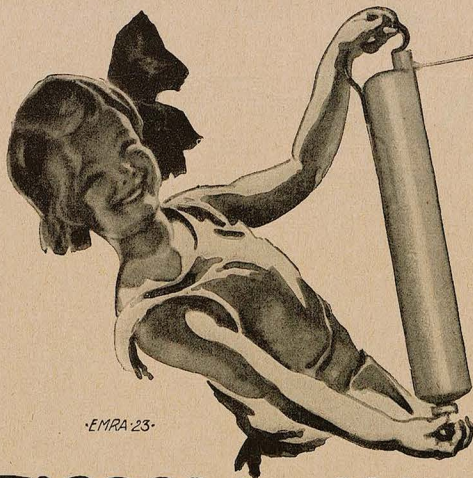
Ein Zollbeamter in Oberstein wurde wegen Belästigung der Besatzungstruppen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er beim Eindringen der Franzosen ins Zellamt gerufen hatte: „Zu Hilfe! Die Franzosen kommen!“

Das Urteil ist begrifflich. Der Zollbeamte musste unbedingt wissen, daß die bewährten französischen Besatzungstruppen leistungsfähig genug sind, um mit der Ausplünderung des Zellamtes auch ohne Hilfe fertig zu werden. GELJA

# Salamander Stiefel

befriedigen den  
verwöhntesten  
Geschmack und die  
höchsten Ansprüche  
an Fußbekleidung

Salamander-Schuhges. m. b. H. Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182



EMRA 23

**DAS NEUESTE!**

*Feuerschutz  
für das  
Privathaus*

*Nur 48 cm hoch.  
Nur 3 kg schwer.  
Spritzt 8 m weit und hoch.*

*Dauernd haltbar, unver-  
änderlich.*

*Sofort nachzufüllen.  
Absolut unschädlich.*

*Prospekte  
kostenlos durch Minimax-  
Berlin 108, U.d.Linden 2*

# PICCOLO-MINIMAX

FEUER BREITET SICH NICHT AUS HAST DU MINIMAX IM HAUS



*Vergessen Sie  
nicht,  
eine*

*Frühlingskur  
mit Dr. Dralle's Birken-Haarwasser  
zu machen. Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein*

